

Die Gründung der
Pfarrei Triesenberg
vor 200 Jahren

Engelbert Bucher



Triesenberg mit ehemaliger Mutterpfarrei Triesen
(Aufn. Foto Gross-Aero, St. Gallen 1951)

I. Vorgeschichte

Wenn anzunehmen ist, dass bevorzugte Lagen auf der sonnigen Terrasse von Triesenberg schon früh besiedelt waren, so erfolgte doch die eigentliche Besiedlung des Triesnerberges erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts durch die eingewanderten Walliser. Eine Urkunde¹⁾ aus dem Jahre 1355, die älteste, welche von den Wallisern berichtet, bestä-

¹⁾ JBL/Bd. 2, S. 122 f. u. Bd. 9, S. 107. – (JBL = Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein).

tigt uns die Übergabe vom Malbun — das sie vormals schon hatten — als Erblehen an die Einwanderer. Der jährliche Zins von «8 Pfund Pfenning», war jeweils auf Martini an die Kirche in Schaan zu entrichten. Gleich von Anfang an bildeten sie ein eigenes Gemeinwesen; kirchlich²⁾ aber blieben sie mehr als 450 Jahre von den Pfarreien Triesen und Schaan abhängig. Zur Pfarrei Triesen gehörte der südliche Teil, so: Masescha, Guflina, Gnalp und Parmetz; später auch die tiefer bewohnten Weiler: Lavadina, Steinort, Jonaboden, Gartschind, Gufer, Litze und Wangerberg. In Schaan war der nördliche Teil eingepfarrt: Rotenboden, Frommenhaus, Mattla und Profatscheng. Diese Zwei-Teilung ist etwas eigenartig. Sie erklärt sich aber aus den weit zerstreuten und entfernten Siedlungspunkten.

Erster religiöser Mittelpunkt der Walser in ihrer eigenen Gemeinde war *Masescha*³⁾. Hier bauten die Wallisersprossen wohl bald nach ihrer Ansiedlung — sicher im frühen 14. Jahrhundert — eine Klein-Kapelle. Der älteste Bauteil der Kapelle ist ohne Zweifel der Chor. Er scheint ehemals einen kleinen Betraum gebildet zu haben, denn innerhalb des heutigen Schiffes kamen bei Grabungen anlässlich der Renovation anno 1950 keine Fundamente eines älteren Langhauses zum Vorschein. Anhand von Baufugen konnte genau festgestellt werden, dass das heute bestehende Kapellenschiff erst in einer zweiten Etappe angebaut wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung des Kirchleins auf Masescha erfolgt aber erst 1465.⁴⁾ In diesem Jahre «beurkunden die Kirchenpfleger von Unser lieben Frauen-Kapelle auf Misöschchen der Witwe Margaretha Schlegel den richtigen Empfang des Zehnten ab einem Gut auf Misöschchen». Das Patronat des hl. Theodor (Theodul) scheint erst anno 1595 auf. Vermutlich wurde aber Theodul gleich von Anfang an als Nebenpatron verehrt.

Sehr häufig hatte der Pfarrer von Triesen in der Masescha-Kapelle zu funktionieren.⁵⁾ Die meisten Taufen und Eheschliessungen der Trie-

²⁾ JBL/Bd. 2, S. 129.

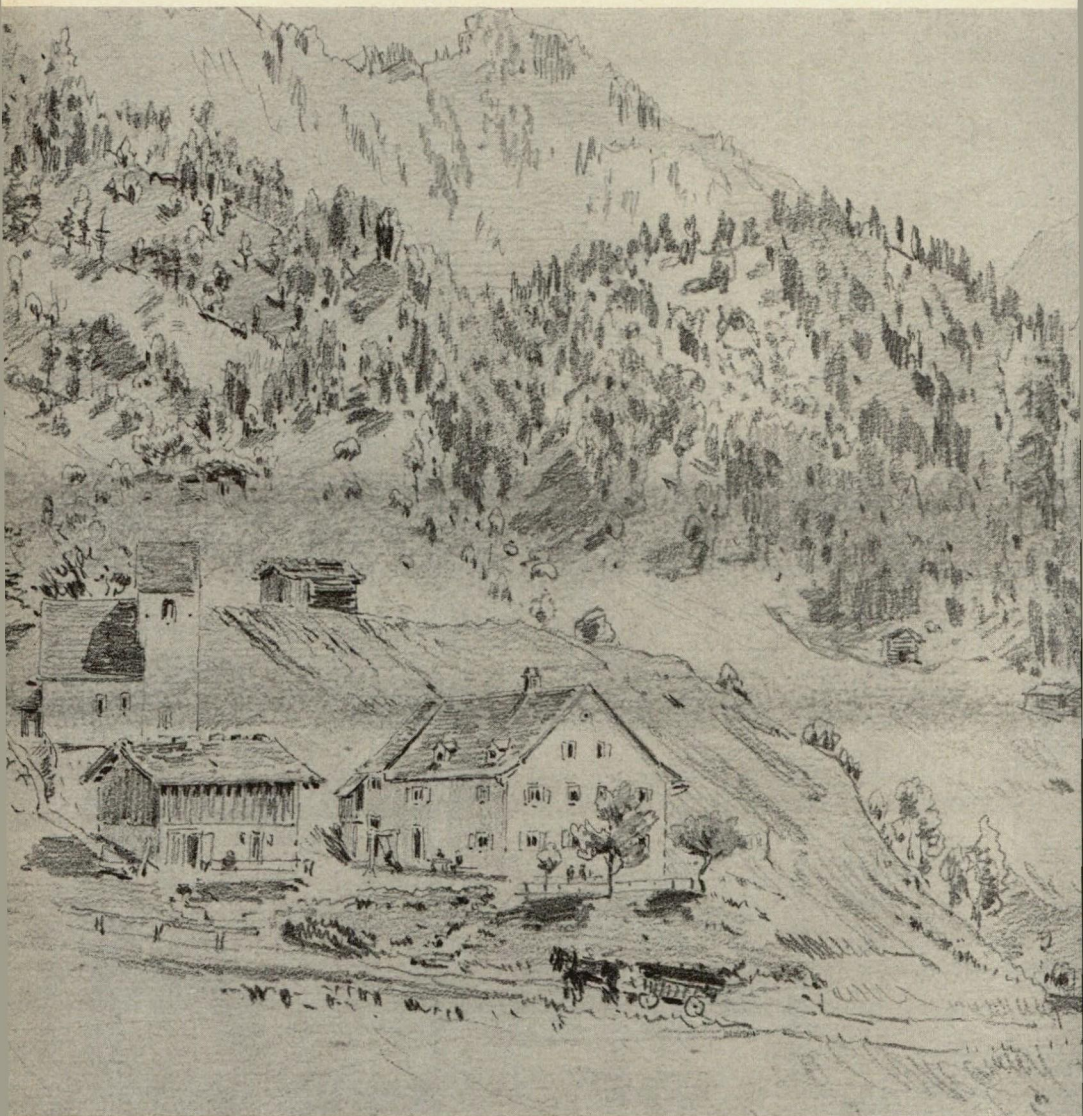
³⁾ Erwin Poeschel, *Kunstdenkmäler des F. L.*, S. 146 und 299.

⁴⁾ JBL/Bd. 8, S. 111.

⁵⁾ JBL/Bd. 2, S. 50 und Bd. 21, S. 100.



Alte St. Laurenzen-Kirche der ehemaligen Mutterpfarrei Schaan
Aquarell v. Gustav Härtenberger (1828-1909), akad. Maler, Feldkirch, (in Privatbesitz)



Masescha: erster religiöser Mittelpunkt der Walser
Bleistiftzeichnung 1897 v. P. Balzer, in der Sammlung des Pfarrarchivs Triesenberg

senberger fanden dort statt. Zum Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, ebenso zu den Begräbnissen, mussten sich aber die Walser am Berg in den Pfarrkirchen zu Triesen und Schaan efinden.

Natürlich hatten die Walser ihren Pfarreien gegenüber auch entsprechende Lasten zu tragen.⁶⁾ In der Pfarrkirche zu Triesen hatten sie das ewige Licht zu unterhalten. Zu diesem Zwecke musste jede Familie, je nach Vermögen und gutem Willen, an Sonn- und Feiertagen, wo die Jahrzeit für ihre Familie gehalten wurde, Schmalz abliefern. Diese Abgabe hatten sie als Anerkennung dafür zu leisten, dass sie bei ihrer Einwanderung ohne weitere Belastung in die Pfarrei aufgenommen wurden. Jahrzeiten wurden immer zwei zugleich gehalten, eine von Triesen und eine vom Berg. Dass jedoch die Walser in Triesen als Pfarrkinder nur «geduldet» waren, zeigte sich jeweils bei den Opfergängen, wo selbst «der Fürnembste am Berg dem Mindesten von Triesen den Rang und Vorgang lassen musste». Ferner hatten die Walser alljährlich als Martinsopfer 30 — 40 Pfund Schmalz zu bringen. Ebenso hatten sie an die notwendigen Restaurationen und Neubauten von Kirchen, Pfarrhof und später auch für die Cooperatur das ihrige beizutragen. Dasselbe hatten die übrigen Walser auch der Pfarrei Schaan gegenüber zu leisten.

Für die beiden zuständigen Pfarrherren im Lande war die Seelsorge am Berg eine ziemlich strapaziöse Angelegenheit. Wöchentlich einmal sollte der Pfarrer von Triesen auf Masescha die heilige Messe feiern. Denken wir ferner an die weiten Versehgänge. Oft musste doch bei solchen seelsorglichen Gängen eine Höhendifferenz von 700 bis 800 m überwunden werden. Nicht umsonst bezog der Pfarrer von Triesen für einen Versehgang am Berg 12 kr. und der Messner 8 kr.⁷⁾ Oder denken wir, wie schlecht damals noch sämtliche Wege waren. Richtige Wege gab es damals noch gar keine, sondern nur Gassen.

«Steil empor, zu Berg und Pass,
klettert kühn die Walsergass,
holpert, stolpert durchs Gestein,
aus dem Wald zur Alp hinein».⁸⁾

⁶⁾ JBL/Bd. 2, S. 51. — Bd. 21, S. 100 f. — Bd. 28, S. 133 f. — Pfarrer Wenaweser, Schreiben vom 28. 1. 1769 im bischöfl. Archiv zu Chur.

⁷⁾ Pfarrer Wenaweser, Schreiben vom 28. Jan. 1769 im bischöfl. Archiv in Chur. — JBL/Bd. 21, S. 100.

⁸⁾ Jakob Kuratli, Gedicht: Die alte Walsergasse.

Die Ortsbezeichnung «unter der Gassa» im Rotenboden oder Namen, wie etwa «Gassa-Badischt» oder «Gassa-Wisi», erinnern heute noch daran. Zudem war Triesenberg nicht nur territorial, sondern auch bevölkerungsmässig die grösste Gemeinde. 1584 zählte Triesenberg am meisten Schnitzzahlende (d. i. Steuerpflichtige) von allen Gemeinden der oberen und unteren Landschaft.⁹⁾ Und im Mai 1767 schreibt Dekan und Pfarrer Nicolaus Peller von Schaan:¹⁰⁾ «Es ist befindlich ein Berg zwischen Trisen und meiner Pfarr, welcher ungefehr 500 Seelen zehlet». Wenn wir das alles überlegen, dann werden wir uns von den Mühsalen der damaligen Seelsorger eine Vorstellung machen können.



Urwüchsiger Walsertyp
Josef Schädler (1877 – 1944)

Um dem Pfarrer in Triesen, dem ja der grössere Teil am Berg zugeteilt war, die Pastoration zu erleichtern, gründete Freiherr Ludwig von Brandis anno 1494 die St. Mamertenkaplanei. Diese blieb aber bald wieder unbesetzt, und der Pfarrer war wieder allein.¹¹⁾

Erst durch die Stiftung der Pfarrhelferpfünde durch Pfarrer Valentin von Kriss im Jahre 1689, wurde eine bleibende Aushilfe gesichert.¹²⁾ Auch am Berg wurden für die neu gestiftete Cooperatur freiwillige Gaben gesammelt. Ebenso wurde das Opfer der im Jahre 1664 eingeführten Martins- und Magnusprozessionen dazu verwendet.¹³⁾

Der Triesner Cooperator war verpflichtet, wöchentlich eine hl. Messe auf Masescha zu feiern, dem Pfarrer in der Seelsorge zu helfen, ferner im Winter, von Ende November bis anfangs März, Schule, und im Herbst und Frühling am Berg Kinderlehre zu halten.¹⁴⁾

⁹⁾ JBL/Bd. 30, S. 35.

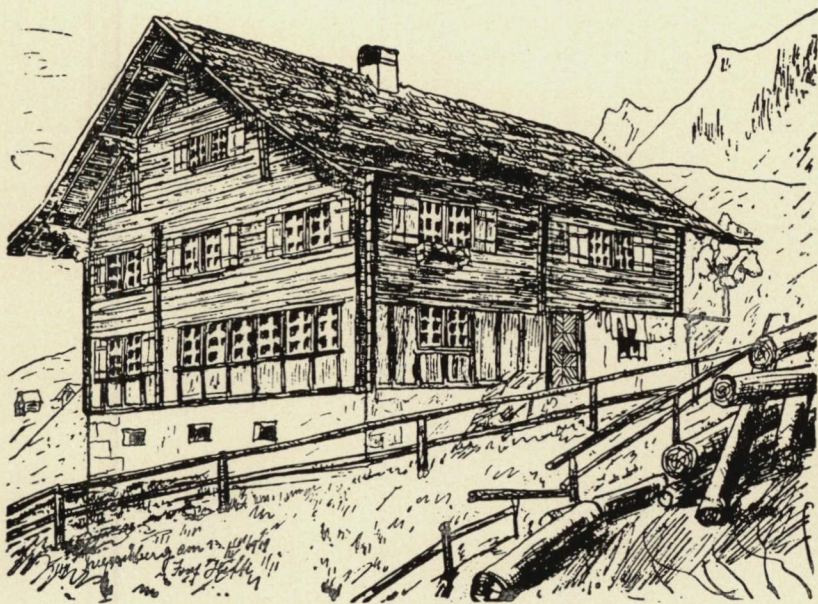
¹⁰⁾ Dekan Peller, Schreiben vom 16. Mai 1767 im bischöfl. Archiv in Chur.

¹¹⁾ JBL/Bd. 2, S. 51.

¹²⁾ JBL/Bd. 2, S. 51 und 68.

¹³⁾ JBL/Bd. 2, S. 69.

¹⁴⁾ JBL/Bd. 2, S. 70.



Altes Walser-Haus Nr. 48 in der Mühle, 1969 unter Denkmalschutz gestellt

Zeichnung von Josef Hilti, Schaan

Da sich die Bewohner von Triesenberg mittlerweile mehr und mehr in den tieferen Regionen niederliessen, hatte Pfarrer Valentin von Kriss die Absicht, in Triesenberg (Litze) eine (Antonius)-Kapelle¹⁵⁾ zu erbauen. Er hatte dabei wohl die Absicht, sich den langen, beschwerlichen Weg nach Masescha zu ersparen. In dieser Kapelle sollte zur Herbst- und Frühlingszeit die Kinderlehre gehalten und der Rosenkranz gebetet werden. Mit der religiösen Unterweisung schien es damals nicht gut bestellt gewesen zu sein. In Schaan hiess es bezüglich der Christenlehre¹⁶⁾: «Die Triesenberger kommen nicht. Wenn jene hieher gezwungen werden, warum denn nicht die Vaduzer! Die Vaduzer kommen nicht im Winter wegen der Kälte, im Sommer wegen der Früchte, im Herbst wegen dem Vieh». Und Dekan und Pfarrer Nicolaus Peller von Schaan¹⁷⁾ schreibt 1767 von einer «höchstschädlichen Unwissenheit in den nothwendigen Glaubenswahrheiten bei den Bergleuthen».

¹⁵⁾ JBL/Bd. 2, S. 73.

¹⁶⁾ JBL/Bd. 27, S. 93 f.

¹⁷⁾ Dekan Peller, Schreiben vom 16. Mai 1767 im bischöfl. Archiv in Chur.

Um den Bau der Antonius-Kapelle in der Litze zu ermöglichen und damit einem wirklichen religiösen Bedürfnis nachzukommen, «testierte Pfarrer von Kriss 25 fl., zu einem Altärchen sein geschnitztes Rosenkranzbild, ein Kruzifix usw. Sollte aber innert zweier Jahre die Kapelle nicht in Angriff genommen worden sein, so sollen diese Bilder an die neue Kapelle zu Unserer Lieben Frauen Hilf in Balzers abgegeben werden».

Es scheint, dass die erwähnte Kapelle tatsächlich gebaut wurde. Das geht daraus hervor, dass der damalige Fürstbischof von Chur einen Teil der Erträge des «von Kriss'schen Stipendiums» der Antonius-Kapelle am Berg zugewiesen hat.¹⁸⁾ «Im Jahre 1710 schrieb nämlich Pfarrer Franz Karl Amann von Triesen dem bischöflichen Kanzler, die Familie Negele von Balzers, die mit dem Pfarrer von Kriss verwandt war, scheine das Stipendium gleichsam als Familienlehen zu betrachten. Valentin Negele, ein Vetter des Stipendiaten, habe sich unterfangen, ihn, den Pfarrer, zu fragen, ob der Bischof Gewalt habe, die Hälfte der Einkünfte des Stipendiums der Antonius-Kapelle zuzuweisen».

Nach mündlicher Aussage alter Berger soll die Antonius-Kapelle in der Litze gestanden haben. Wie sie ausgesehen und wie gross sie war, wissen wir nicht. Eine Mess-Kapelle war sie sicher nicht, denn nie ist die Rede von einer Weihe. Hingegen erzählte mir Alexander Beck, Litze Nr. 213, über das Schicksal dieser Kapelle folgendes: Dort, wo heute das Haus Nr. 56 steht, sei früher ein alter Stall gestanden. Dieser Stall sei in ein Wohnhaus umgebaut worden, dazu seien die Steine der Antonius-Kapelle verwendet worden. In diesem Hause wohnte Stephan Sele (1791 — 1854). Sein Sohn Christian (1835 — 1917), der nach Vaduz zog, habe das Haus an Xaver Frommelt (1824 — 1871) verkauft. Johann Frommelt (1864 — 1947) habe das Haus ca. 1890 neu aufgebaut.

Aus all dem Gesagten sehen wir, wie sehr es Pfarrer von Kriss daran gelegen war, Triesenberg seelsorglich gewissenhaft zu betreuen.

Doch trotzdem wurde der Wunsch der Walser am Berg nach einer selbständigen Pfarrei mit eigenem Seelsorger immer lauter.

Vgl. dazu auch die Kirchweih-Festschrift: «Kirche in Triesenberg / Weihe am 19. Mai 1940», Seite 29, Artikel: «Geschichtliches über die Gemeinde und Pfarrei Triesenberg» von David Beck.

¹⁸⁾ JBL/Bd. 2, S. 98.

II. Ein grosser Förderer der Pfarrei-Gründung: Johannes Danner, Orts-Richter

Als einen besonderen Förderer der Pfarrei-Gründung am Berg kennt die Geschichte den Orts-Richter Johannes Danner. In diesem Zusammenhang wollen wir auch sein Geschlecht, seine Familie und ihn selber näher kennenlernen.

Das *Geschlecht* Danner ist eines der ältesten am Berg. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1460.¹⁹⁾ Am Freitag in der Pfingstwoche 1460 ist ein «Petter Tanner» Schiedsrichter in einem Span der Triesner gegen einen gewissen Jakob Hypper, Eigentümer vom «Tristel», wegen Güterabtausch.

Offiziell bestätigt sind die Danner am «Thrisner Berg» im Legerbuch²⁰⁾ (Steuerbuch) vom Jahre 1584. Darin erscheint «Hanns Thanner» als einer der wohlhabendsten Berger. Er versteuert ein Vermögen von 500 fl.; und in der alten «Aydsteuer» anno 1656 ist ein «Bascha Danner»²¹⁾ sogar mit einem Vermögen von 1600 fl. eingetragen. Die Danner scheinen demnach nicht zu den ärmeren Bürgern gehört zu haben.

Am Bartholomäustage 1615 verkaufen die Triesner den Triesnerbergern «den Schedlers Boden» (Klein-Steg: Grund). Als Kauf-Bevollmächtigter ist mit andern Bergern ein «Niklaus Thanner»²²⁾ angeführt.

Ebenso erscheinen «Tanner» am Berg in den «Unterthanenlisten»²³⁾ vom Jahre 1718.

Der letzte männliche Spross dieses Geschlechtes ist Johannes Danner, Orts-Richter. Mit ihm erlosch das Danner-Geschlecht am Berg, das allerdings nie zahlreich war, am 18. März 1779.

Die *Schreibweise* wechselt zwischen Thanner, Tanner, und Danner. Im Jahrzeitbuch Triesenberg de anno 1771 und in den übrigen kirchlichen Büchern wird stets die Schreibweise Danner verwendet, vielleicht zum Unterschied der Tanner im Lande. Ebenso sind die alten Urkunden

¹⁹⁾ JBL/2, S. 168 f.

²⁰⁾ JBL/Bd. 30, S. 18.

²¹⁾ JBL/Bd. 67, S. 188, Nr. 146.

²²⁾ JBL/Bd. 8, S. 122.

²³⁾ JBL/Bd. 10, S. 29.

mit Johannes Danner unterzeichnet. Aus diesen Gründen habe ich die Schreibweise «Danner» gewählt.

Hier interessiert uns auch die *Familie*²⁴⁾ von Orts-Richter Johannes Danner. Er wurde anno 1700 als Sohn von Johannes Danner und der Lampertin Maria geboren. Wohnhaft war die Familie in der Lavadina Nr. 146. Er starb am 18. März 1779.

Die erste Ehe schloss er am 19. 2. 1725 mit Lampertin Catharina, die am 3. 1. 1769 kinderlos starb. Sie wurde als zweite Person auf dem neuen Berger Friedhof beigesetzt.

Die zweite Ehe schloss er am 21. November 1769 mit Lampertin Maria Victoria, die ihm am 18. 6. 1775 durch den Tod entrissen wurde. Am 16. 12. 1770 schenkte sie ihm eine Tochter: Anna Maria. Diese ehelichte am 17. 2. 1789 Christian Gassner.

Nachfahren aus dieser Ehe sind die Gassner im Hofi Nr. 69 und Nr. 70, ferner die Gassner in der Lavadina Nr. 146, der «Trina Gottlieb» und seine Schwester Katharina am Wangerberg. Ein Stamm geht überdies nach Malans (GR).

In unserem Heimatmuseum haben wird aus dem Nachlass von Orts-Richter Danner eine Stabell, die sich von Generation zu Generation als «Danner-Stuhl» vererbt hat. Den Geschwistern Konstanz und Kreszenz Gassner, Hofi Nr. 69, sei hier für diesen wertvollen historischen Zeugen herzlichst gedankt.



Danner-Stuhl :
im Heimatmuseum Triesenberg

²⁴⁾ Pfarrbücher von Triesen und Triesenberg.

Orts-Richter Danner ist der *grösste Förderer* einer eigenen, selbständigen Pfarrei am Berg. Nach dem Triesner Sterbebuch war er 30 Jahre («per 30 annos»), laut Eintragung im Sterbebuch am Berg ca. 40 Jahre («per quadraginta circiter annos») Orts-Richter am Triesnerberg. So viele Jahre Orts-Richter sprechen für sich;²⁵⁾ gar wenn man sich überlegt, dass der Ortsrichter damals sozusagen Alleinherrscher in der Gemeinde war, so verstehen wir, dass seine Stellung keineswegs eine beneidenswerte war. Er war mit seiner Person allen Angriffen der Gemeinde auf die Gemeindeverwaltung ausgesetzt und musste alle Missgriffe in Gemeindesachen vor der höheren Instanz allein vertreten. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir daher Richter Danner das Zeugnis eines weitsichtigen, uneigennütigen und auf das Allgemeinwohl bedachten Richters ausstellen. Dies geht auch aus der ganzen Diskussion um den Standort der ersten Pfarrkirche hervor. Die einen wollten die Pfarrkirche droben im Haberacher-Steinort, die andern auf Jonaboden erstellt wissen. Obwohl Richter Danner zum Haberacher den kürzeren Kirchweg gehabt hätte — er wohnte ja droben in der Lavadina — hat er sich doch für Jonaboden entschieden.

Ein grossartiger Entscheid, wenn wir heute sehen, wie unsere Pfarrkirche im Zentrum der Gemeinde steht! Pfarrer Stephan Wohlwend, erster Seelsorger am Berg, nennt ihn den grössten Förderer der neu erbauten Pfarrkirche²⁶⁾ («Promotor maximus noviter erectae ecclesiae nostrae parochialis»). In seinen Bestrebungen scheint er von Dekan und Pfarrer Nicolaus Peller von Schaan kräftig unterstützt worden zu sein, was aus einem Schreiben vom 16. Mai 1767 an den bischöflichen Kanzler in Chur hervorgeht.

Obwohl die Pfarrherren zu Triesen und Schaan sich alle Mühe gaben, ihre Pfarrkinder am Berg gewissenhaft zu betreuen, gab Richter Danner dennoch stichhaltige Gründe für die Gründung einer eigenen Pfarrei an. Sie sind im Stiftungsbrief und im oben erwähnten Schreiben von Dekan Peller angeführt:

1. weiter («über zwei Stunden»), beschwerlicher, im Winter oft lebensgefährlicher Weg zu den Pfarrkirchen Triesen und Schaan;

²⁵⁾ JBL/Bd. 1, S. 104.

²⁶⁾ Liber Mortuorum/Triesenberg sub anno 1779.

2. die Gottesdienste können nur selten oder gar nicht besucht werden. Nach Peller: «anstatt dass sie sich ihrer Schuldigkeit gemäss zur selbiger verstiegen, um aldorten denen Predigen und Christenlehren beyzuwohnen, hören sie nur an auf dem Schloss zue Vadutz umb 10 Uhr ein Jägermess, ja sogar versäumen sie auch dise bey . . . schneereichem Wetter»;
3. die christliche Unterweisung der Jugend erleide Nachteile;
4. oft müssten die Kranken ohne die hl. Sakramente sterben. Nach Peller: «Zue deme haben manche Kranke ihre Seel in die Ewigkeit geschicket noch bevor dise der einberufte Priester zue einem gefährlichen Streit bey welchem der geschworene Seelenfeind alle Kräfte aufbietet, den Mensch um Himmel und Seligkeit zue bringen, mit denen nothwendigen heiligen Sacramenten hat betasten (= versehen) können».

Dekan Peller²⁷⁾ bat den damaligen Landvogt Grillot um seine hilfreiche Hand und richtete an ihn die Bitte: «es möchte auf dem Berg eine neue Pfarr errichtet werden». Der Landvogt liess sich «dises auf die Ehr Gottes und das Seelenheil abzilende Werkh gefallen». Sofort verfasste er ein Memorial und sandte dasselbe mit einem so kräftigen Empfehlungsschreiben an S. D. Fürst Joseph Wenzel, «dass Höchstselber nit nur die Errichtung einer neuen Pfarr guetheissen, sondern auch durch eine hinlängliche Stiftung die Unterhaltung ihres zukünftigen Seelsorgers anzuschaffen gnädigst hat gewähren wollen».

Nun hatte Richter Danner sein erstrebtes Ziel erreicht. Gleich ging er mit dem guten Beispiel voran und wurde auch zum hervorragenden Wohltäter²⁸⁾ der neuen Pfarrkirche. So vermachte («legavit») er 100 fl. seiner geliebten Pfarrkirche. Ebenso bezahlte er 20 fl. aus seinem eigenen Geldbeutel («ex suo marsupio») für ein neues Prozessionskreuz.

Das *Lebensende* von Richter Danner ist tragisch. In Gemeinde-Angelegenheiten²⁹⁾ («negotiis communitatis») ging er im Auftrag der Gemeinde nach Graubünden, wohl in Zins- oder sonstigen Geldangelegenheiten. Welchen Ort er in Graubünden besuchte, ist nicht gesagt. Viel-

²⁷⁾ Dekan Peller, Schreiben vom 16. Mai 1767 im bischöfl. Archiv in Chur.

²⁸⁾ Liber Mortuorum / Triesenberg sub anno 1779.

²⁹⁾ Liber Mortuorum / Triesen sub anno 1779.

leicht Maienfeld oder Chur, wo bekanntlich die Geldgeber sassen. Vom Bündnerland kehrte er schwerkrank («graviter infirmus») nach Triesen zurück, wo er wohl bei Verwandten oder Bekannten einkehrte. Da er völlig erschöpft war, wurde er vom Triesner Pfarrer, Christian Wenaweser, absolviert und versehen. Dann wurde sein Seelsorger, Stephan Wohlwend, an sein Sterbebett gerufen, in dessen Anwesenheit der vielverdiente Richter am 18. März 1779, im ehrwürdigen Alter von 79 Jahren, fromm entschlafen ist. Sein Seelsorger schreibt ihm folgende Würdigung ins Sterbebuch: Richter Danner war ein Mann, der bei Gott und den Menschen geliebt war («Vir dilectus Deo et hominibus»). Wahrlich, ein schönes Zeugnis! Darum wollen auch wir das Andenken an Richter Danner stets in Ehren halten.

Gleich anderntags wurde die Leiche von Richter Danner von den Triesnern mit Kreuz und Fahne bis zum Ende der Triesner Weingärten («ad stationem ad vineas» = Vanola)³⁰⁾ gebracht. Dieser älteste Weg nach Triesenberg ist heute kaum mehr gangbar. In Vanola wurde die Leiche von den Triesnerbergern abgeholt und auf ihren Friedhof getragen, wo am Feste unseres Kirchenpatrons die Beisetzung stattfand.

Wie schon erwähnt, ist mit Richter Danner der letzte männliche Spross seines Geschlechtes gestorben. Er hat sich aber durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Errichtung der Pfarrei Triesenberg ein bleibendes Denkmal geschaffen. Unsere Pfarrei wird daher mit seinem Namen und Geschlecht auf immer verbunden bleiben.

³⁰⁾ Liber Mortuorum / Triesen sub anno 1779.

III. S. D. Fürst Joseph Wenzel von und zu Liechtenstein, hochherziger Stifter der Pfarrpfründe in Triesenberg 1768

Der sehnsüchtige Wunsch der Walser am Berg nach einer selbständigen Pfarrei ging mit der hochherzigen Pfarr-Pfründe-Stiftung durch S. D. Fürst Wenzel in Erfüllung. Fürst Wenzel³¹⁾ lebte von 1696 bis 1772. Als Fürst regierte er von 1712 bis 1718 und von 1748 bis 1772.

In der Zeit nach Pfarrer Valentin von Kriss, der 1692 starb,³²⁾ hatte sich hier im Lande Wesentliches geändert. Die beiden Herrschaftsteile Schellenberg und Vaduz wurden 1719 zum Reichsfürstentum Liechtenstein erhoben. Die regierenden Fürsten zeigten überall ihre grossmütige Hilfe, so auch S. D. Fürst Wenzel Triesenberg gegenüber. Er schenkte der berechtigten Vorstellung der Berger, mit Ortsrichter Danner an der Spitze, williges Gehör. Es kam 1767 zum Bau der ersten Pfarrkirche samt Pfarrhaus und 1768 erfolgte die Stiftung der Pfarrpfründe mit 7000 rhein. Gulden Kapital. Auch einen eigenen Friedhof mit Beinhaus erhielten sie.

Folgend der *Wortlaut des Stiftbriefes* der Pfarrpfründe Triesenberg³³⁾ nach der Originalurkunde im bischöflichen Archiv in Chur: «Im Nahmen der Allerheiligst- und unzertheilten Dreyfaltigkeit Gottes des Vatters, und des Sohns, und des Heyl. Geistes. Amen.

Wir JOSEPH WENTZL des Heyl. Römischen Reichs, Fürst und Regierer des Hauses von und zu Liechtenstein, von Nicolspurg, Hertzog zu Troppau und Jägerndorff in Schlesien, Graf zu Rittberg, Ritter des goldenen Vliesses, wie auch des heyl. Stephani-Ordens Gross-Kreutz, Ihro Röm. Kays. zu Hungarm und Böheim Königl. Apostol. Mayestät würklich geheimer Rath, General-Feldt-Marschall, General-Feldt-Landt- und Hauss-Artillerie-Director, Oberister über ein Regiment Dragoner, und Chef des Feldt-Artillerie-Regiments etc. etc.

U r k u n d e n und Bekennen hiermit; Demnach Unsere Gemeind am Triessnerberg in Unserem Reichs Fürstenthum gelegen. Uns Memo-

³¹⁾ JBL/Bd. 21, S. 57 ff.

³²⁾ JBL/Bd. 2, S. 73.

³³⁾ Stiftbrief der Pfarrpfründe Triesenberg vom 7. Dez. 1768 im bischöfl. Archiv in Chur. – Vgl. dazu: JBL/Bd. 21, S. 101 ff. u Bd. 20, S. 91.



S. D. Fürst Joseph Wenzel
Hochherziger Stifter der Pfarr-Pfründe Triesenberg

rialiter unterthänigst vorgestellt, dass Sie die Triessnerberger Einen gar wilden, und nur mit grösster Mühe zugängigen Berg bewohnen, auf welchem ihre sehr weitschichtig auseinander gesprengte zugleich aber doch zahlreiche Wohnungen den Zugang zur Pfarr- und Mutterkirchen dergestalten beschwehrlich machten, dass etwelche zu Zwey und mehr Stunden und zwar bey rauher Winters-Zeit mit würcklicher Lebens-Gefahr herunter zusteigen hätten; Aus welcher Entfernung nothgedrungen folgen müsste, dass Sie deren Gottes Diensten oder selten oder gar nicht beywohnen könnten, die Christliche Unterweissungen der Jugend verabsäumet würde, mancher Kranckher/: gleichwie schon öfters geschehen:/ ohne die heyl. Sacramenten sterben müsste;

Alls haben Wir in der betrachtlichen Rücksicht, dass auch Unser in Liechtenstein nachgesetztes Ober-Amt allobige Beschwehrlichkeiten in dem von dar mitgekommenen Bericht für wahrhaft anerkannt, Uns alsobald entschlossen, allerforderist zur Ehre-Gottes, der übergebenedeyten Himmels-Königin Maria, und Unseres heyl. Nahmens Patronen des heyl. Nährvatters Josephi, zum Heyl der Seelen, und zum geistlichen Trost Unserer geliebten Unterthanen eine Neue Pfarr-Kirche, und Pfarr-Hof, von Grund aus aufzubauen, und eine Pfarrliche Pfrund allda auf ewig zu fundiren, und zu stüften;

Gleichwie Wir nun bereits verständiget sind, dass gesagte Zwey Gebäude zu ihrer Vollkommenheit gediehen; Alls schencken und verehren Wir solche hiemit dieser Gemeinde am gesagten Triessnerberg zusamt aller in die neue Kirch bereits von Uns angeschafften Paramenten und inwendigen Zugehörungen, jedoch also und dergestalten, dass Sie die Triessnerberger Gemeinde sothane Gebäude, Kirchen-Geräthschaften, und Paramenten in zukünftigen- und zu allen Zeiten auf ihre eigene Unkosten in Baulichen Ehren erhalten, repariren, und in allen sich immer ergeben mögenden Fällen aus dem ihrigen besorgen, auch vorzüglich beeyfert sein solle, diese Ihr von Uns hiemit geschenckte neue Pfarr-Kirch nach und nach also zu dotiren, damit Sie in Casum Casus in Stand gesetzt werde, selbige auch neuerdings von Grund auf wiederum erbauen und herstellen zukönnen.

Diesemnächst und damit ein Pfarrer- und Seelsorger ebenfalls seine ehrlich- und priesterliche Verpflegung und Unterhalt haben möge, so verehren, schencken und geben Wir pro Fundatione an die neue Pfarr-Pfrund 7000 fl. sage S i e b e n T a u s e n d G u l d e n Rheinisch, zu

solchem Ende haben Wir bereits Unserem derzeitigen Rath und Landvogt Frantz Carl Grillot in Liechtenstein den gemessenen Auftrag machen und anbefehlen lassen, dass er die Summam von gesagten 7000 fl. in lauter guten bey dasig Unserem Renth-Amte liegenden Capital-Briefen extradiren und ausantworten solle.

Damit aber diese Fundations Quota zu ewigen Zeiten in ihrem vollkommenen Esse beharren möge, so befehlen Wir eröffterter Gemeinde am Triessnerberg, dass Sie für das Capital haften, und den etwaigen Abgang aus was immer für Ursachen sich derselbige über kurtz oder lang ergeben möchte, aus ihren eigenen Mitteln ersetzen, und wiederum ergänzen solle.

Wir verlangen und befehlen ferner, dass die Gemeinde sich gegen Uns, Unsere Erben und Nachkommen durch ein öffentliches Instrument reveriren, all obiges getreulich ohne alle Wiederred, Ausflucht, und Ausnahm zu ewigen Zeiten halten, auch sich und ihre Nachkommlinge mit diesem auf das genaueste, bündig, und feyerlichste knüpfen und verbünden zu wollen.

Und gleichwie Wir von diesem Fundations-Instrument Vier gleich lautende Originalia bereits verfertigen lassen, also sollen auch die Triessnerberger mit ihrem Revers ein gleiches thun, damit diese Unterschriften, und zwar ein Exemplar hievon in Unserm Archiv allhier, das zweyte in der Bischöflichen Cantzley zu Chur, das Dritte in Unserm Ober-Amts Archiv in Liechtenstein, und das Vierte einem jeweiligen Pfarrer am Triessnerberge übergeben, und hinterlegt werden können.

Wir aber als Fundator und Stüffter mehr gesagter neuen Pfarre am Triessnerberge behalten Uns, wie billig, für Uns und Unsere Regierungs-Nachfolgern das *Jus Patronatus* oder das Collatur-Recht zu aller Welt Zeiten hiemit ausdrücklich bevor, und wollen Schlüsslichen, dass bey einem jeweiligen *actu Institutionis ad Beneficium Parochiale* ebenfalls ein jeweiliger Landvogt, oder erster Beamter, Unseres nachgesetzten Ober-Amts in Liechtenstein den *Neo Parochum*, nebst dem Bischöflichen *Commisario*, der es in *Spiritualibus* verrichtet, in die *Temporalia* mitinvestiren solle.

U r k u n d dessen Unsere eigenhändige Nahmens-Unterschrift, und beygedrucktes Jnsigil. So geschehen Wienn, den 7ten December 1768.

Joseph Wentzl, Fürst zu Liechtenstein».

Durch diese hochherzige Pfarr-Pfründe-Stiftung hat sich S. D. Fürst Joseph Wenzel die Triesenberger zu ewigem Dank verpflichtet.



Wenzel-Kirche: erbaut 1767/68

IV. Pfarreiliche Verpflichtungen

Wie bereits erwähnt, hat S. D. Fürst Joseph Wenzel in grossmütiger Weise eine von Grund auf neue Pfarrkirche und das Pfarrhaus erbaut. Zugleich hat er auch die Pfarrpfrund mit 7 000 fl. dotiert. Das war eine dankwerte, vornehme, wahrhaft fürstliche Spende.

Aus der «Rentamts-Rechnung 1768 fol. 85 ff.»³⁴⁾ die im Anhang aufgeführt ist, seien nachstehende Angaben festgehalten: — Der Bau-platz für die Kirche, das Pfarrhaus und den Friedhof wurden erworben von den damaligen Grundinhabern Thoma Lampert, Christa Beckh und

³⁴⁾ E. Bucher, *Pfarrei und Pfarreileben von Triesenberg* (1962), S. 55 ff. Vermittlung durch H. H. Pfarr-Res. F. Tschugmell.

Antoni Hilbi um 241 fl. 48 kr. Ausser dem Boden und den darauf erstellten Bauten hat die fürstliche Kasse auch die innere Ausstattung des Gotteshauses, Taufstein, Glocken, Beichtstühle, Sakristeimöbel, Chorgitter, Kultgegenstände (Kelche, Paramente, Monstranz, Versehgarnitur usw.), ja sogar die «solenne Tractation» bei der Kirchweihe mit Speis und Trank: Burgunder-, Mosel- und Churer Landwein, bezahlt. Rechnet man die detaillierten Posten zusammen, dann erhält man eine wesentlich höhere Summe der Gesamtkosten, nämlich: 9422 fl. 41 kr. (statt 9101 fl. 6 kr.).



Innenansicht der Wenzel-Kirche

Eigenartig erscheint die Dotierung der Pfarrfründe. Damals waren sehr viele Liechtensteiner an Juden³⁵⁾ verschuldet. Der hochherzige Fürst löste nun seinen Untertanen für fl. 30000 solche Judenschulden zu günstigen Bedingungen ein. 68 derartige Schuldbriefe, laut oben erwähnter «Rentamts-Rechnung», im Gesamtbetrage von 7027 fl. (statt

³⁵⁾ JBL/Bd. 21, S. 114; vgl. auch Bd. 38, S. 147 ff.

7000 fl.) schenkte der Fürst der Gemeinde Triesenberg mit der Verpflichtung, um ihre Einlösung durch die Schuldner selber oder durch einen getreuen Einzieher besorgt zu sein. Ferner musste die Gemeinde darüber wachen, dass das Stiftungskapital niemals vermindert werde.

Da der Fürst sich und seine Nachfolger von jeder weiteren Verpflichtung für enthoben erklärte, «geloben und versprechen die Richter, Säckelmeister und Geschworenen in eigenem und Ihrer sämtlichen Gemeinde Nammen, Einer für alle, und alle für Einen, mithin in Solidum, für sich, Ihre Erben und Nachkommen, zu aller Welt zeiten» die durch die hochfürstliche Stiftung begründete Dotation zum Unterhalte der Pfründe zu vermehren und alle zukünftigen Lasten auf sich zu nehmen. Die übernommenen Verpflichtungen sind im «Zustüftungs-Brief³⁶⁾ für die Pfarr-Kirch- und Pfrund am Triesnerberg im Reichs-Fürstenthum Liechtenstein vom 13. August 1768» niedergelegt, und von «Johannes Danner und Antoni Selly, beide des Gerichts, dann Christian Pfeiffer, Säckelmeister, auch Martin Eeberle, Johannes Götty, Johannes Gasner, Christa Gasner und Johannes Lampert, alle Geschworene», unterzeichnet.

Die Lasten und Verpflichtungen seien hier namentlich erwähnt:

- a) Dem jeweiligen Pfarrer soll die *Gemeinde* jährlich ab den eigenen Kuhalpen 200 Pfund «frisches Alppschmaltz», und zwar auf einmal und nicht pfundweise, unentgeltlich ins Pfrundhaus liefern. Die erste Lieferung hat 1768 zu erfolgen.

Für den Haushalt des Pfarrers hat die Gemeinde jährlich, und zwar rechtzeitig und gratis und franko, das erforderliche Brennholz zum Pfarrhof zu bringen. «Das Scheiten und Beigen» des Holzes muss der Pfarrherr auf eigene Unkosten bestreiten. Sollte die Gemeinde sich jedoch in der rechtzeitigen Holzlieferung säumig zeigen, dann ist der jeweilige Pfarrer berechtigt, das nötige Holz in den Gemeindewaldungen auf Kosten der Gemeinde fällen und abführen zu lassen.

Von Vaduz, von Triesen oder sonst vom Fusse des Berges müssen dem Seelsorger alljährlich ein Fuder Wein und vierundzwanzig Viertel Früchte, wessen Gattung sie immer seien, spesenfrei ins

³⁶⁾ «Zustüftungs-Brief» vom 13. Aug. 1768 im bischöfl. Archiv in Chur. — Vgl. auch JBL/Bd. 21, S. 103 ff.

Pfrundhaus gestellt werden. Die Anschaffungskosten gehen zu Lasten des Pfarrers. Die Gemeinde hat aber die Frachtkosten zu übernehmen.

Was die neu erbaute Pfarrkirche, den Pfarrhof und die Kirchengesellschaften (= Pfrundgebäude) betrifft, sollen diese stets in baulichen Ehren erhalten werden; die Kirche «in bestmöglicher Reinigkeit, wie es einem Gotteshause wohlansteht». Sollte vom Inventar etwas verderben oder in schädlichen Abgang kommen, so ist es «nach Miteinsicht und Gutbefund des Pfarrherrn» aus Gemeindemitteln oder anzulegenden Kirchensteuern zu ergänzen. Desgleichen sind Reparaturen an der Pfarrkirche aus derselben Quelle zu bestreiten.

Das von Fürst Joseph Wenzel grosszügig gestiftete Kapital von 7000 fl. zum Unterhalt des jeweiligen Pfarrers, soll von einem Kirchenpfleger getreulich verwaltet, und alle zwei Jahre einem Deputierten des Oberamtes Rechnung gelegt werden. Die Gemeinde hat die volle Haftung für den Stiftungsfonds zu übernehmen.

Die Kapitalien können nach landesüblicher, halbjährlicher Aufkündigung abgelöst werden, jedoch so, dass dem Pfarrer keinerlei Nachteile erwachsen. Die Kapital-Briefe sollen zwecks grösserer Sicherheit in der Sakristei-Lade mit drei verschiedenen Schlössern aufbewahrt werden; den ersten Schlüssel für das fürstliche Oberamt, den zweiten für den Pfarrer, und den dritten solle der jeweils älteste Richter inne haben, so dass die Lade nur gemeinsam geöffnet werden kann.

Endlich soll ein förmliches Pfarr-Urbar errichtet werden.

- b) Der *Pfarrer* von Triesenberg soll auf die zwölf Kreuzer, die früher der Pfarrer von Triesen als Vergütung für einen Versehgang nach Triesenberg bezogen hat, verzichten.

Dem jeweiligen Pfarrer wird ferner auferlegt, die Öfen und Fenster im Pfarrhause auf seine eigenen Kosten zu unterhalten, «jedoch ein gählinges Unglück von grässlichen Sturm-Winden, Schauer oder Hagelwetter (= Elementarschaden) hievon ausgenommen». Für kleinere Ausbesserungen im Pfarrhaus bezahlt der Pfarrer an den Kirchenpfleger alljährlich fünf Gulden. Diese Reparations-Anlagen sind jeweils in der Kirchenrechnung auszuweisen.

Die Kapitalzinsen kann der Pfarrer selbst einziehen. Wenn nicht, so hat er dem Einzüger vom Gulden zwei Kreuzer als Entgelt zu bezahlen.

Wenn Jahrzeiten oder andere Messen gestiftet werden, soll sie der Pfarrer fleissig anmerken, damit die hierfür eingesetzten Unterpfänder ordentlich und richtig in das Urbar eingetragen werden können. Was die Stolgebühren betrifft, gelten für den Pfarrer am Berg dieselben, wie in Triesen, ausgenommen sind die bereits erwähnten zwölf Kreuzer für Versehänge.

- c) Auch die Verpflichtungen *gegenüber den Mutterpfarreien* werden geregelt. Die Pfarreigrenzen sind mit jenen der betroffenen Gemeinden identisch.

Der Pfarrer von Schaan erhielt für seine pastorelle Tätigkeit am Berg eine jährliche Entschädigung von sechs Gulden. Weil aber «bey Errichtung neuer Pfarreyen in geistlichen Rechten geübten Herkommens ist, dass die gewesene alte Pfarr- und Mutterkirchen zur Erkänntlichkeit Ihrer gehabten Gerechtsamme von den neuerichteten sich etwas wenig vorzubehalten pflegen», so wurde obige Taxe von 6 Gulden zwischen den beiden Pfarrherren von Schaan und Triesenberg zweigeteilt, jeder erhält also 3 Gulden. Was aber die Pfarrei Triesen betrifft, die wegen Hochzeiten, Begräbnissen, Opfern und anderen Stolgebühren ein weit Beträchtlicheres als Schaan zu vermissen hat,³⁷⁾ soll weiterhin alles — die Stolgebühren ausgenommen — was laut dem Urbarium dieser Pfarrei zusteht, von der Pfarrei Triesenberg bezahlt werden.

Da aber die Gemeinde Triesenberg von nun an die neue Pfarrkirche und den Pfarrhof zu unterhalten hat, später vielleicht auch einen Neubau erstellen muss, so sollen die Triesenberger künftighin weder in Schaan noch in Triesen an den dortigen Mutter- und Filialkirchen, noch an deren Pfrundhäusern, Stallungen und Gütern belastet werden. Die Gemeinde Triesenberg soll von einem Beitrag hieran zu aller Welt Zeiten befreit sein.

Am 13. Juli 1774 erhielten die hier genannten Verpflichtungen und Bedingungen die Genehmigung von Fürstbischof Johann Anton v. Federspiel.

³⁷⁾ JBL/Bd. 2, S. 86.

V. Erste Daten und Eintragungen

1767

am 12. Mai bittet Landvogt Grillot³⁸⁾ den Bischof von Chur um die Erlaubnis mit dem Bau «der mir ernstlich anbefohlenen Kirch- und Pfarrhof Gebäude wenigstens in Zeit von 14 Tagen die Hand anlegen» zu dürfen.

1767

am 25. Juli war bereits Grundsteinlegung der neuen Kirche.³⁹⁾

1768

gegen Ende des Jahres erfolgte die Abkürzung der Pfarrei Triesenberg von Triesen und Schaan. Das geht hervor aus einem Schreiben von Pfarrer Wenaweser, Triesen, vom 28. Januar 1769:⁴⁰⁾ «Hat die Theilnehmung deren hier pfarrlichen Trisnerberger bey hiesiger Pfarrey mit Ende des abgewichenen 1768isten Jahrs ganz Stille ihr End genohmen; denn nachdem die neu erbaute Kirchen benediciert worden, haben selbe von hieraus nichts mehr als zweimaliges Versehen deren Kranken, in Abwesenheit ihres Pfarrers participieret und seynd ausgeblieben. Die Marken und Gränzseidung zwischen diesen zwey Gemeinden seynd so viel ich vernohmen, zimlich richtig».

Am Berg wohnten damals 96 Familien, was schätzungsweise 500 Einwohner ergibt. Bereits 1784⁴¹⁾ zählte man in Triesenberg 125 Häuser und 592 Untertanen ohne die Hintersäss, während Triesen nur 103 Häuser und 426 Untertanen ohne die Hintersäss hatte. Also war damals Triesenberg grösser als Triesen. Als Grund hiefür wird angegeben, dass das Einkaufsgeld in die Gemeinde Triesenberg klein war.

1768

Ende Jahres, Amtsantritt des ersten Pfarrers am Berg: Stephan Wohlwend⁴²⁾ des Fidel, Wirt in Bendern. Er pastorierte hier bis Oktober

³⁸⁾ Landvogt Grillot, Schreiben vom 12. Mai 1767 im bischöfl. Archiv in Chur.

³⁹⁾ JBL/Bd. 2, S. 81 u. Bd. 20, S. 91.

⁴⁰⁾ Pfarrer Wenaweser, Schreiben vom 28. 1. 1769 im bischöfl. Archiv in Chur.

⁴¹⁾ Beilage zu Nr. 102 der Liechtensteiner Nachrichten: «Eine Beschreibung Liechtensteins aus dem Jahre 1784» von Landvogt Gilm von Rosenegg.

⁴²⁾ E. Bucher, Pfarrei u. Pfarreileben von Triesenberg / 1962, S. 5.

1785. Wann die Installation stattgefunden hat, konnte ich leider im bischöflichen Archiv in Chur nicht ermitteln. Die ersten Eintragungen in den Pfarrbüchern vollzieht er:

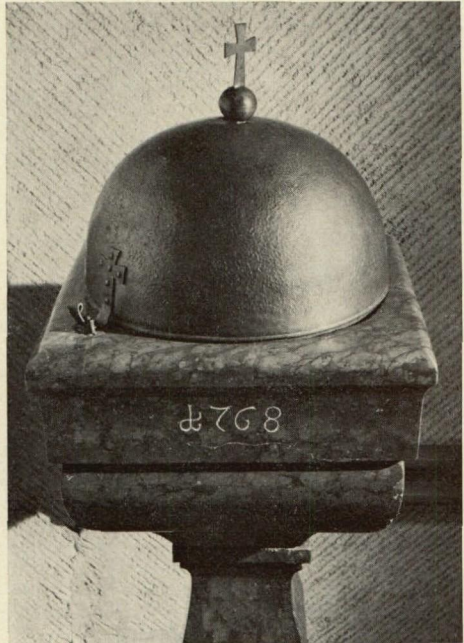
Sterbebuch: 2. Januar 1769 Anna Eberle, geb. Schneiderin von Weisstannen. Ehe am 1. März 1756 mit Martin Eberle, Wangerberg. Der neue Friedhof⁴³⁾ wurde tags zuvor, im Auftrag des Bischofs, von Dekan Nicolaus Peller, Pfarrer in Schaan, benediciert.

Ehebuch: 30. Januar 1769 Jgl. Josephus Gasner und Jgfr. Dorothea Fromeltin, Rotenboden/Eggen.

Taufbuch: 10. März 1769 Catharina Gasner, des Johannes und der Maria Bühler, Gartnalp.

1769

am 15. Oktober⁴⁴⁾ wurden die Pfarrkirche, die Altäre, die Glocken und der Friedhof von Fürstbischof Johann Anton von Federspiel konsekriert. Die Kirche wurde dem hl. Joseph geweiht; als weitere Schutzpatrone wurden Theodul, Rochus und Sebastian bestimmt und damit die Überlieferung der Kapelle auf Masescha übernommen. Diese erste, auf ungefähr 300 Sitzplätze (incl. Empore) berechnete, aussen 28 m lange, mit



Taufstein in der Pfarrkirche Triesenberg mit Jahrzahl 1768, d. i. Pfarrei-Gründung

Turm und Sakristei 19,3 Meter breite Wenzel-Kirche, deren Erstellungsjahr 1767 schmiedeiserne Ziffern oben an der Giebelmauer kundgaben, hat der wachsenden Gemeinde 170 Jahre gute Dienste geleistet. Durch

⁴³⁾ Liber Mortuorum von Triesen, sub anno 1769.

⁴⁴⁾ Liber Baptizatorum von Triesen, sub 15. Okt. 1769. Liber Baptizatorum von Triesenberg 1769 – 1906 / Deckelseite. Vgl. JBL/Bd. 2, S. 81.



Abbruch der Wenzel-Kirche: April 1938

viele Generationen war sie für die Walser Treff- und geistiger Mittelpunkt. Baufällig und zu klein geworden, musste sie 1938 einer neuen Pfarrkirche Platz machen. Am Weissen Sonntag, den 24. April 1938, wurde in der alten Kirche die letzte Kommunionfeier gehalten und am Nachmittag in feierlichem Dankgottesdienst Abschied genommen von der bisherigen, geliebten Pfarrkirche. Am folgenden Morgen wurde bereits mit deren Abbruch begonnen. Der erste Gottesdienst in der neuen Pfarrkirche war die Mitternachtsmesse am hohen Weihnachtsfest 1939, nachdem die Kirche vorerst im Auftrag des Churer Bischofs vom Ortschaftsfarrer Ludwig Jenal benediziert worden war. Die Konsekration fand am 19. Mai 1940 durch Bischof Laurentius Matthias statt. So trugen die Triesenberger durch zwei Jahrhunderte, treu ihrer eingegangenen Verpflichtungen, die ihnen überbundenen Lasten. Aber immer wieder haben auch Fürst, Volk, Land und Wohltäter zum Bau, zur Erhaltung und Ausgestaltung der Gotteshäuser gemeinsam ihre Beisteuer um Gotteslohn geleistet.

Bekanntlich macht man über die Triesenberger gerne Witze.⁴⁵⁾ Warum nicht, wenn sie gut sind. So sagte man, als die Triesenberger ihre

⁴⁵⁾ Mitgeteilt von Herrn Regierungschef-Stellvertreter Ferd. Nigg sel.



Neue Pfarrkirche am Triesenberg: erbaut 1938/39

erste Kirche gebaut, hätten sie sich noch keine Glocken leisten können. Den Beginn des Gottesdienstes habe daher der Messner jeweils von einer Erhöhung, wie folgt angekündigt: «Ab Silum, ab Mitätsch, ab Mischescha, unna zuecha, oba zuecha, überal har, d'r Heer will d'Mäss ha!».

Ähnlich war es auch vor der hl. Wandlung. Klingel sei ebenfalls noch keine vorhanden gewesen. Also musste sich der Messner nach der Präfation zum Volke wenden. Er blickte nochmals zum Altar und wenn die hl. Wandlung begann, rief er zum Volk hinaus: «Hu tralla-lala, jetzt geit's a!».

Bekannt ist auch der Witz «va dr Taufati va da Profatschenger-Zwilling.⁴⁶⁾ Wil amal as Wibli i Profatscheng doppa Zwilling, und zwar zwee Buaba, gebora hei, sei druf schi Ma ga Schaa zum Pfarr ga Taufati asäga. Dr Pfarr heima hätzlig gratuliert zu schina zwee wak-kara Buaba. Är heien au ghörig bewürtet und hei zum Bärgbur gseid: Am neshta Sunntig am zwei söllensch de da si mit dena bedna Buaba und da Göttilüt. Schi söllen de abr zietlig si. Dr Pfarr hei dr Bur au noch gfregat, ob'r jetz nid an grossi Freud hei, uf eimal grad zwee Knächte meh im Stall. Dr Bur abr hei scho ganz bstimmti Ple ka mit schina Buaba und hei gseid: Dr eina va da Buaba söll'r ma de ghörig salba und chrismiera, där sött de ättas Bessers, ätta an Gschtudierta abgä, discha abr müess'r ma nu an bitz ubrbrudla, äna nämmer de zum Veh in Stall. Dr Pfarr hei druf hätzlig glachat und dr Bur heischi wieder verabschiedat und sei hei i Profatscheng uf».

Doch Spass beiseite. Die heutigen Bewohner am Berg können sich von den Schwierigkeiten der Pfarrei-Gründung vor 200 Jahren und den damaligen Verhältnissen kaum mehr einen Begriff machen. Und wie schon erwähnt, stellte auch der Kirchenbesuch bei den damaligen Wegverhältnissen grosse Anforderungen an die Gläubigen. Denken wir nur an alte oder kränkliche Leute oder an die Kinder! In diesem Zusammenhang sei auch an die schöne Weidmann-Sage⁴⁷⁾ erinnert! Die

⁴⁶⁾ Text von Herrn Lehrer Arthur Gassner, Triesenberg.

⁴⁷⁾ Die älteste Niederschrift dieser Sage fand ich in einem Aufsatzheft für Franz Beck, Wangerberg Nr. 201, vom Jahre 1860. Pfarrarchiv Triesenberg. – Vgl. dazu Otto Seger, Sagen aus Liechtenstein, Nr. 176, S. 97.

Errichtung eines eigenen Gotteshauses und einer selbständigen Pfarrei bedeutete wirklich eine grosse Erleichterung für die Bewohner der weiterstreuten Walsergemeinde. Deshalb begreifen wir, dass die Freude darüber gross war.

Doch diese Freude hatte auch ihre negativen Auswirkungen. Sie mag ein Grund dafür sein, dass die Antonius-Kapelle in der Litze — die aber sicher kein Kunstwerk war — zerfallen ist.

Ebenfalls «ob der Freude,⁴⁸⁾ jetzt eine eigene Pfarrkirche zu haben, vergass die Gemeinde Triesenberg auch die Erhaltung des Kirchleins auf Masescha und dessen andächtigen Besuch. Die gestifteten hl. Messen wurden theils nach Triesen, theils in hiesige Pfarrkirche verlegt, von den drei Glöckchen, die ehemals im Thurm auf Masescha hingen, wurden zwei zu den neuen Glocken im Pfarrkirch-Thurme eingeschmelzt, das grössere davon diente bis zum Jahre 1854 in letzterem als Züngen-glöcklein, wo ich es dann wieder auf Masescha an seinen ursprünglichen Bestimmungsort transportieren liess. Ebenso fand dort seit 87 Jahren kein Gottesdienst mehr statt, das Kirchlein war seines Schmukkes beraubt, an eine Erhaltung, nicht einmal des Daches, dachte, wie es schien, jemand. Das Dach auf dem Kirchlein und Thurm war nicht mehr, es stand bloss noch der nackte Dachstuhl da, und auch dieser war auf der Nordseite zum Theil schon faul, . . . die Fenster zerbrochen, die Thüren ohne Schloss und Riegel, standen offen, und das Kirchlein diente Ziegen und Schafen zum Stafel. Im inneren desselben sah alles so jämmerlich aus, dass es kaum mehr ein Spur von einem ehemaligen Heiligtum an sich trug, und nicht nur als execrirt, sondern als bereits zerstört betrachtet werden konnte . . . ». So schrieb Pfarrer Simon Balzer, der Retter des Kirchleins auf Masescha, am 14. Februar 1855.⁴⁹⁾

⁴⁸⁾ Stiftjahrzeitbuch Triesenberg 1855 — 1917 / Anhang. Aufzeichnung von Pfarrer Simon Balzer vom 14. Febr. 1855.

⁴⁹⁾ Hingewiesen sei ferner auf: Erwin Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein, 1950, S. 143. — Helvetia Christiana / Bistum Chur, Bd. 1, S. 221 f. — Klausener/Bucher, Der Kirchenbau in Triesenberg 1953, Pfarr-Archiv Triesenberg. Würdigung dieser Arbeit, siehe «Liechtensteiner Vaterland», Nr. 62 vom 5. 8. 1953.



Bleistiftzeichnung des ehemaligen Theodulbildes in der Kapelle auf Masescha

VI. Eine freudige Entdeckung

(Das alte Theodulbild von Masescha)

Auf der Suche nach Unterlagen für meine hier vorliegende Arbeit, stiess ich im Regierungs-Archiv,⁵⁰⁾ Aktenbündel/Gemeinde Triesenberg, auf eine Bleistiftzeichnung, die das ehemalige, alte Theodulbild im Kirchlein auf Masescha darstellt. Datiert ist die Zeichnung mit 21. Aug. 1844. Der Zeichner hat das Bild auch näher beschrieben.

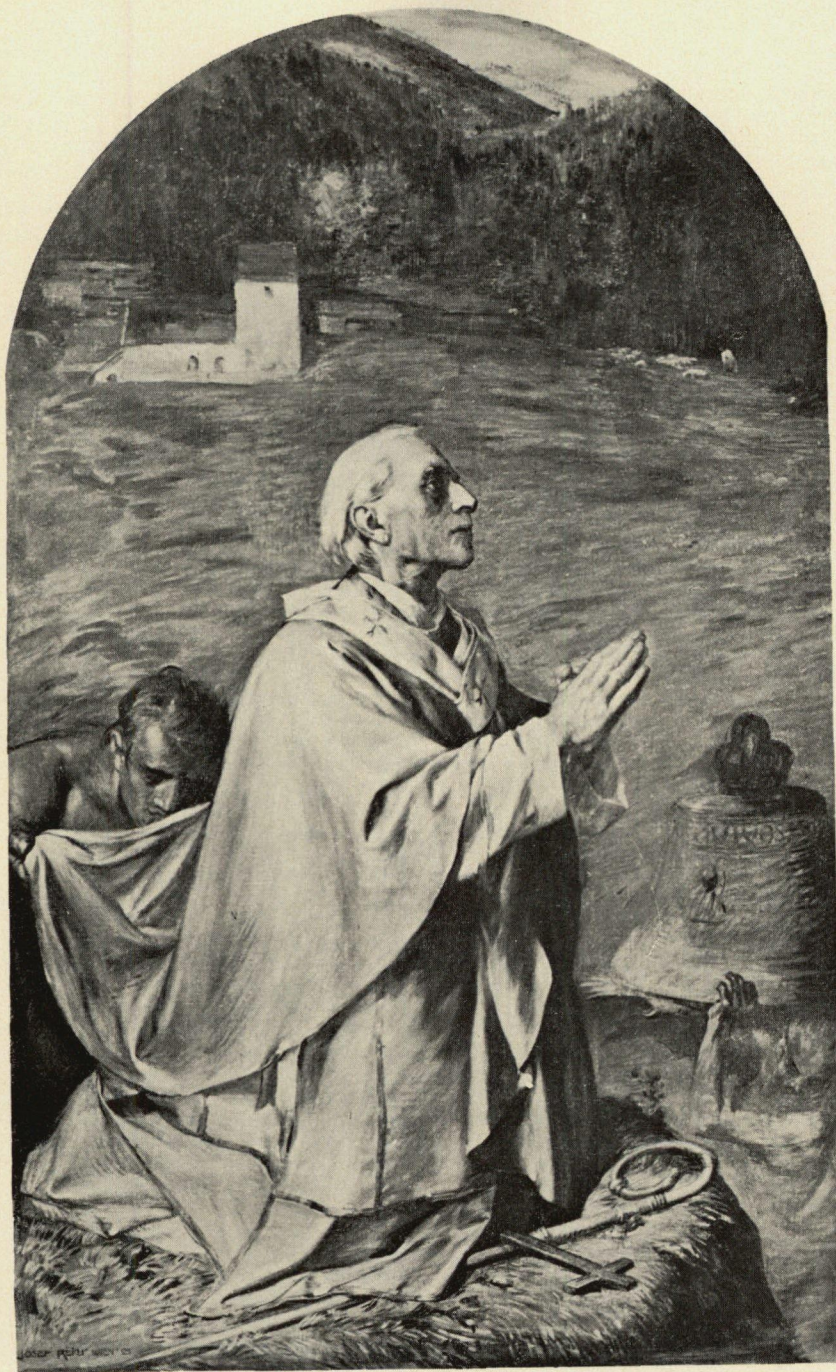
Mit diesem alten Theodulbild hat es folgende Bewandnis. 1844 gab Joseph Bergmann sein Buch:⁵¹⁾ «Untersuchungen über die freyen Walliser oder Walser in Graubünden und Vorarlberg» heraus. Vorgängig erkundigte er sich in den einzelnen Walserkolonien über das Datum der Einwanderung, ihren Dialekt, die Theodulsverehrung etc. Landvogt Menzinger beantwortete die Fragen, die den Triesenberg betrafen. Sehr wahrscheinlich gab Menzinger damals auch den Auftrag, das Theodulbild auf Masescha zu zeichnen, um es Bergmann zu senden. Das Bild wurde im Buche nicht wiedergegeben, wohl aber die Beschreibung: «In der Kapelle auf Masescha findet sich in dem linken Seitenaltar ein junger blonder unbärtiger Bischof und neben ihm ein Teufel, der eine Glocke trägt, die ihm recht schwer zu werden scheint und den Kopf herabdrückt. Der rechte Fuss dieses armen Teufels läuft in Greifenklauen, der linke in einen Pferdefuss aus. Das Gemälde ist gut und scheint der späteren Kunst anzugehören».

Über das Schicksal dieses alten Theodulgemäldes berichtet uns Pfarrer Müller⁵²⁾ in seinen Aufzeichnungen folgendes: «Im Jahre 1900 wurde die Masescha-Kapelle restauriert. Die Restauration bestand vor allem in der notwendigen Entfeuchtung. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man auf dem rechten Seitenaltar das alte Bild (Ölgemälde) des hl. Walliserpatrons Theodul. Es war der bis dahin dienenden Altar-

⁵⁰⁾ Der Aktenbündel/Gemeinde Triesenberg wurde 1911 ausgeliehen und war seither verschollen. Durch die Aufmerksamkeit von Herrn Landesbibliothekar Robert Allgäuer kam er im Sommer 1968 bei den ausgelagerten Sammlungen des Histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein wieder zum Vorschein.

⁵¹⁾ Joseph Bergmann, Untersuchungen über die freyen Walliser oder Walser in Graubünden und Vorarlberg / Wien 1844, S. 100 f.

⁵²⁾ Stiftsjahrzeitbuch Triesenberg: 1855 – 1917 / Anhang.



Neues Theodulbild in der Kapelle auf Masescha
Stiftung von S. D. Fürst Johann II., 1904

platte, den hl. Martinus darstellend, von hinten aufgeklebt und von der Feuchtigkeit arg beschädigt. Auf Verwendung des fürstl. Cabinettrates Carl von In der Maur war S. D. Fürst Johann II. gerne bereit das Bild von kundiger Hand restaurieren zu lassen. Das Bild wurde nach Wien gesandt. Die fürstlichen Restaurateure sollen aber erklärt haben, eine Wiederherstellung des Bildes sei nicht mehr möglich. Deshalb liess Seine Durchlaucht durch den Maler Joseph Reich in Wien, der persönlich nach Masescha gekommen war, ein neues Theodulbild schaffen, und dieses wurde am 28. August 1904 von Can. und Landesvikar Joh. Baptist Büchel, Pfarrer in Triesen, benediciert und der öffentlichen Verehrung übergeben». Dieses Gemälde ist heute noch in der Kapelle auf Masescha. Pfarrer Müller sagt in seinen Aufzeichnungen weiter: das alte Theodulbild sei 1622 ebenfalls vom Fürstenhaus der Masescha-Kapelle geschenkt worden. Hier irrt sich aber Pfarrer Müller. Um 1622 gab es noch kein Fürstenhaus hier in Liechtenstein. Um diese Zeit regierten noch die Grafen von Hohenems.

Auch im Sagenbuch⁵³⁾ von Otto Seger ist nicht das heutige, sondern das alte, entschwundene Theodulbild geschildert. Wenn also jemand nach Masescha geht und dieses Bild sucht, findet er es nicht. Er sieht sich vielmehr vor ein ganz anderes Bild hingestellt, eben jenes von 1904. Es hätte bemerkt werden müssen, dass es sich beim geschilderten Gemälde um das alte, nicht mehr vorhandene Theodulbild handle. Wenn wir ferner einen Textvergleich bei Bergmann (oben zitiert) und Seger (Nr. 4) anstellen, dann sehen wir unverkennbar, dass dieser Text nicht von Vonbun⁵⁴⁾ (1858), sondern im Bergmann (1844) «zum ersten Male gedruckt»⁵⁵⁾ wurde.

Trotzdem freue ich mich sehr, das alte, entschwundene Theodulbild aus unserer trauten und einzig schönen Walserkapelle auf Masescha, wieder entdeckt zu haben. Damit ist auch zugleich der einwandfreie Beweis für meine kritischen Bemerkungen erbracht.

⁵³⁾ Otto Seger, Sagen aus Liechtenstein 1966, S. 8, Nr. 4.

⁵⁴⁾ dito S. 152/2.

⁵⁵⁾ dito S. 154.

VII. Altes Pfarrhaus – Neues Rathaus

Das alte Pfarrhaus wurde mit der ersten Pfarrkirche 1767/68 gebaut. Es war damals sicher eines der repräsentativsten Pfundhäuser im Lande. Erwin Poeschel⁵⁶⁾ beschreibt es so: «Gut proportionierter kubischer Bau von zwei Geschossen mit Mansardendach am Nordrand des Kirchplatzes. Zu seiten des flachgedeckten Mittelganges liegen je zwei Räume. Im Obergeschoss ein origineller Wandschrank mit geschraubten Halbsäulen und Volutenbekrönung; die Füllungen mit weissen Rokokomotiven auf dunkelblauem Grund bemalt, um 1700».

Das alte Pfarrhaus ist ein Objekt von ausgeprägtem, architektonischem Charakter. Es hat Stil, Mass und Proportionen, die im Kurse nicht fallen werden. Es ist für das ganze Dorfbild ein Schmuck. Solche charakteristische Gebäude gehören zum Kulturgut einer Gemeinde, das es zu erhalten gilt. Mit Recht wurde es 1951 unter Denkmalschutz gestellt.



Altes Pfarrhaus – Neues Rathaus

⁵⁶⁾ Erwin Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein, S. 145 f.

Aber auch vom historischen Standpunkt aus sind solche Gebäude erhaltenswert. Wie freut uns das Masescha-Kirchlein, weil es das einzige historische Denkmal in unserer Gemeinde ist, das uns an die Einwanderung der Walliser erinnert. Ebenso muss uns das alte Pfrundhaus freuen, weil es die Pfarrpfründe-Stiftung vor 200 Jahren wach hält. Überdies ist es ein Haus, das 200 Jahre Dorf- und Weltgeschichte miterlebt hat. Und was werden die 15 Pfarrherren, die darin wohnten, alles erlebt haben! Ein Erlebnis sei hier erwähnt.

Pfarrer Johann Baptist Schreiber,⁵⁷⁾ gebürtig von Mauren, am Berg von 1789 — 1800, hat uns eine interessante Notiz im Anhang des ältesten Jahrzeitbuches hinterlassen. Die Eintragung betrifft die Zeit der Franzosenkriege. Sie lautet: «Im Jahre 1799 den 13. und 15ten März kamen die Franzossen auf den Triessnerberg, plünderten und raubten mich Johann Baptist Schreiber d. z. Pfarrer alda, und auch meine Pfarrkinder, an Wein, Fleisch etc. etc. und Haussgeräthschaften aus. Nachhin erhielten wir eine französische Sicherheitswache: diese verblieb durch 9 Tage bey uns. Den 22ten März nahmen die Franzossen den Gulmen ein; und behielten ihn besetzt 3 Tage, bis sie sich den 25ten März von Veldkirch in die Schweiz und Bündten zurückziehen mussten.

Den 27ten März kamen die Kayserlichen und die Vorarlberger Scharpschützen und Landmiliz hier an, und hielten den Triessnerberg bis den 19ten May besetzt, da die Franzossen in der Schweiz bis über Zürich zurückgetrieben wurden. Wornach ich öfters grosse und beschwerliche Einquartierungen der Kayserl. Königl. Officiers gratis ertragen musste: Mein Scheiterhauss ward in ein Pferd stall verwandelt, mein Pfarrhof ward viele Nächte nicht geschlossen und die Kayserl. Schildwache bewachte ihn und ich konnte viele Nächte in keinem Bette schlafen obschon ich fünf hatte etc etc.».

1964/65 wurde in grosszügiger Weise ein neues Pfarrhaus erstellt. Der Antrag dazu kam von der Gemeinde selber. Das sei hier lobend erwähnt. Am 15. Juni verliess ich die alte, einfache, noch von keinem Hauch modernen Wohnkomforts berührte, aber mir trotzdem durch 22 Jahre vertraute Pfarrbehausung und nahm Einsitz in die neue.

⁵⁷⁾ Stift-Jahrzeitbuch Triesenberg 1771/Anhang. — Vgl. auch JBL/Bd. 49, S. 105 f.

Das alte Pfarrhaus ging mit dem Bau des neuen in Gemeindebesitz über. Damit entstand auch die Diskussion, ob der alte Pfarrhof nicht abgebrochen werden sollte. Doch die Denkmalschutzkommission blieb aus den bereits erwähnten Gründen fest. Schliesslich wurde man schlüssig, das alte Pfarrhaus einem neuen Zweck zuzuführen, es zu einem Rathaus umzubauen. Herr Architekt Rheinberger wurde von der Gemeinde beauftragt, ein Umbauprojekt auszuarbeiten und dieses den praktischen Erfordernissen des heutigen Gemeindelebens anzupassen. Ende November 1967 wurde mit den Umbau- und Renovationsarbeiten begonnen. Am 17. November 1968 wurde es eingesegnet. Mit der offiziellen Eröffnung wurde auch eine Ausstellung verbunden: Die Entwicklung unserer Walser-Gemeinde.

Folgenden Herren sei für ihre freundliche Mithilfe herzlichst gedankt.

HH. Dr. Bruno Hübscher, bischöfl. Archivar, Chur

Robert Allgäuer, Landesbibliothekar, Vaduz

HH. Fridolin Tschugmell, Pfarr-Resignat, Triesen

Dr. A. Frick, Landtagspräsident, Schaan

Arthur Gassner, Lehrer, Triesenberg.

* * *

ANHANG

Aus der Rentamts-Rechnung 1768 fol. 85 ff.

(Ausgaben an Geld auf Pfarrey- und Beneficiat-Häuser)

Vermög hochfürsil. gnädigster Anordnung und hierüber ertheilten Ratification de dato 11. february 1769 ist auf den neuen Kirchen- und Pfarrhaus-Bau am Trisnerberg vom 1. January 1767 bies dahin 1769 inhaltlich anliegender specification Nr. 76 aus hiesigen Renten bezahlt worden, wie nach-folgt

1. Kauffschilling vor den Blatz, worauf die Kirchen, Pfarrhaus und Coemeterium (Friedhof) aufgestellt worden, denen Grundjnhabern Thoma Lampert, Christa Beckh und Antoni Hilbi 241 fl 48 +er
2. dem Maurermeister Peter Bein vor sammentliche Maurer-, Stockhator-Arbeit lauth Contract 1730 fl ———
3. Johannes Brüs, Zimmermeister in anno 1767 vor 103 Täg à 36 +er, dann dessen Gesellen vor 542 Täg à 30 +er 332 fl 48 +er
4. Eidem in anno 1768 vor 90 Täg à 36 +er, denen Gesellen aber vor 541 Täg à 30 +er in einem lauth Conto und Schein, inclusive als ein Trinkgeldt 3 fl 327 fl 30 +er
5. dem Johannes und Michael Beckh, Zimmerleuthe am Berg vor 222 und $\frac{1}{2}$ Täg à 30 +er 111 fl 15 +er
6. Eisdem vor 150 Ballen gemachte Lerchenschindeln, vor jede 48 +er macht also 120 fl ———
7. denen nemblichen in anno 1768 vor 216 Täg à 30 +er, dann noch 73 Täg à 26 +er 139 fl 38 +er
8. David Rheinberger, Zimmermann bey nemblicher Arbeit 28 Täg à 30 +er 11 fl ———
9. Johannes Ospelt, Zimmermann bey nemblicher Arbeit 28 Täg à 30 +er 14 fl ———
10. Joseph Hilti, Schreiner, vor Verfertigung der Fenster-Raamen, Thüren, Stiegen im Pfarrhaus und Kirchen. — Item Canzlen, Taber-

- nacul etc. à 34 +er et 30 +er; seinen Lehrjungen à 24 +er lauth
specification und beyliegender Conti 230 fl 55 +er
11. Christian Conrad, Schreiner, bey nemblicher Arbeit in anno 1767
et 1768 à 30 +er et 34 +er lauth Conto 71 fl 18 +er
 12. Joseph Conrad, Schreiner, bey obiger Arbeit in anno 1767 et 1768
vor 150 Täg à 30 +er 75 fl ———
 13. Franz Joseph Wolf, Schreiner, bey obiger Arbeit vor 80¹/₂ Tag
à 28 +er 37 fl 34 +er
 14. Caspar Frickh, Schreiner-Gesell vor 11 Täg à 24 +er 4 fl 24 +er
 15. Philipp Hilti, Schreiner-Gesell vor 78¹/₂ Tag à 24 +er und 26 +er
31 fl 11 +er
 16. Peter Gutschalkh, Schreiner vor 20¹/₂ Tag, à 28 +er 9 fl 34 +er
 17. Christian Barbier, Schreiner vor 48³/₄ Tag, à 28 22 fl 45 +er
 18. Christa und Alexander Just vor 3 Kalchbränd samt ihren Gehilfen
vor 204 Täg und Nacht à 48 +er in anno 1767 163 fl 12 +er
 19. Eisdem vor 2 Bränd detti in anno 1768 in 90 Täg und Nächten
à 48 +er macht 72 fl ———
 20. Conrad Kientzle, Nagler vor unterschiedliche Gattung Nägel inhalt-
lich bey der specification anliegender 3 Conti 439 fl 14 +er
 21. vor erkaufft Dürrholtz zu Fenster-Raamen und vor den Bildhauer
17 fl 22 +er
 22. dem Ulrich Walser, Schmidt vor 223 Stück grosse und kleine Klammern
à 14 und 8 +er 28 fl 32 +er
 23. Eidem vor zerschiedene Schmidarbeit 74 fl 55 +er
 24. Johannes Frummult, Schmidt vor 16 neue schrauffen zum Taber-
nacul machen 1 fl 16 +er
 25. dem Schlosser Dominico Geser in Feldkirch vor das neue Schlösserl
zum Tabernacul samt Beschläg 2 fl 2 +er
 26. Johannes Neyer, Kupferschmidt vor den kupfernen Thurm-Knopf
27 fl ———
 27. Johannes Rieder, Schlosser von Zizers vor ein gross Thüren-Schloss
samt Zugehör 10 fl 28 +er

28. Joseph Bantzer, Schlosser vor unterschiedliche Arbeit à laut seinem Conto 172 fl 40 er
29. vor Trag-Behren, Stoss- und Handkähren und ander Baurequisita 31 fl 23 +er
30. dem Caspar Selle vor $54\frac{3}{4}$ Täg à 24 +er bey denen Maurern als Handlanger 21 fl 54 +er
31. Eidem vor 14 Täg à 24 +er 5 fl 36 +er
32. Galli und Dominic Seele vor $7\frac{1}{2}$ Tag Ibs-Brennen à 30 +er vor 8 Täg Kalch-Ablöschen à 28 +er, dann vor 4 Täg Dufftstein zu brechen à 30 +er 9 fl 29 +er
33. Johannes Ospelt vor 19 Täg Schindlen-Holtz hauen und Sägen à 20 +er 6 fl 20 +er
34. Dominic Selle vor 23 Täg Dufftstein zu brechen à 30 +er, dann 5 Täg Kalch ablöschen 13 fl 50 +er
35. dem Gallus Selle vor 10 Täg Dufftstein zu brechen, $4\frac{1}{2}$ Tag Kalch ablöschen, 3 Täg Ibs-Brennen von $17\frac{1}{2}$ Täg à 28 +er macht 8 fl 10 +er
36. Dominic Selle vor 8 Täg Dufftstein zu brechen 3 fl 44 +er
37. Johannes Hilti, Schmidt, Jacob Marxer von Nendlen & Johannes Wanger von Mauren Fuhrlohn von Nendlen von 16,100 Bodenstein vom 1000 5 fl 80 fl 30 +er
38. Eidem von 6900 Stück Dachblatten, 95 Schnittling, dann 105 Stückh Hohlziegel in einem von 7100 Stück das 1000 2 fl 30 +er macht 17 fl 45 +er
39. Eiden vor 5 Vassel Kalch von Nendlen à 40 +er 3 fl 20 +er
40. Ignati Neyer, Handelsmann in Veldkirch vor Staab- und Klein-Eysen à 7 +er 2 Pf. und 6 +er 2 Pf. lauth bey der Specification anligenden Conto sub Nr. 38 340 fl 12 +er
41. dem Jud Mayer von Embs vor 2 Centner 7 Pfund Stockbley à 9 +er und 2 Pf. zu den Fenstern 36 fl 46 +er 2 Pf.
42. demselben vor 88 Pfund Zinn zu Glaserloth à 34 +er 49 fl 52 +er
43. demselben vor 25 Ring Stangendraht à 58 +er 24 fl 10 +er

44. Frau von Schmidtfeldt Glashütten Beständerin vor 2 Küsten Scheiben lauth conto 111 fl ———
45. vor 55¹/₂ Pfund alt-Kupfer zur Glockhen-Speiss 25 fl 54 +er
45. vor 55¹/₂ Pfund alt-Kupfer zur Glockhen-Speiss 25 fl 54 +er
46. Herrn Bernhardin Jakob Schindele, Handelsmann in Veldkirch vor Belyweiss, Öhl, Bembesel etc dann 304 Pfd. Englisch Zinn zu den Glockhen à 34 +er 214 fl 57 +er
47. vor zerschiedne Waaren Fuhrlohn von Veldkirch, auch vor Zoll allda 20 fl 29 +er
48. Johann Baptist Jörg, Glasser zu Trisen vor sämmentliche Glaserarbeith 113 fl 30 +er
49. Frantz Xaveri Miller, Sailer in Veldkirch lauth zwey Auszüge 39 fl ———
50. Anton Butzerin von Bludentz vor die Monstranz 55 fl ———
51. Johann Baptist Saltzgeber, Steinhauer vor den Marmorstein zum Taufstein und dessen Verarbeitung 35 fl ———
52. dem Anton Zündt, Gürthler von Altstetten vor 6 versilberte Liechtstöckh 39 fl ———
53. dem nemblichen Gürthler vor 4 Liechtstöckh auf Silber Facon samt 3 Canon-Täferl 33 fl ———
54. demselben vor 2 versilberte Crucifix, ein Ampel, Rauch-Vass und Schiffel 90 fl ———
55. demselben vor das silberfacionierte Crucifix in Tabernacul dann vor 2 silberne Capseln ad Chrisma et oleum sacrum 28 fl ———
56. demselben vor das Ciborium, dessen Corpul 19 Loth Silber à 2 fl 15 +er, dann der faconierte Fuss, Teckhel und Caperl 48 Loth oder 3 Markh vergoldetes Kupfer à 9fl, dann 4 Blumen- Stöckh zum Hochaltar 89 fl 45 +er
57. dem Antoni Serthaler, Goldtschmidt von Augsburg vor 2 Kälch deren das Corpus 12 Loth 2 Quintel an Silber à 2 fl 15 +er, das Kupfer 1 Markh 6 Loth à 10 fl samt dem Futteral à fl 5, der zweite 1 Markh und 1 Loth an Silber, an Kupfer 1 Markh 3 Quintel à 8 fl in einem zusammen 90 fl ———

58. Mathäus Barweber von Veldkirch vor 3 Paar Mayenbusch
16 fl ———
59. dem Jud Hirschle vom Embs vor 7 Ellen Damast zu Fahnen
à 3 fl 30+er 24 fl 30 +er
60. dem Fr. Udalrico Walser S. J., dispensator des Collegii in Veldkirch
vor 67 Ellen Leinpandt à 25 +er, 6 Ellen Grien Duch à 24 +er,
dann vor 1 Missale samt Churer- Proprio à 8 fl 35 +er. Item ein
Toten-Missal à 1 fl 20 +er, ein Ritual à 2 fl 15 +er, ein teutsch
Evangeli-Buch 1 fl 20 +er, ein Sanctus-Schellen samt Glöckhel
zum providieren à 2fl 12 +er, dann sechs Stuck schwartz gebaitzte
Stöckhe zu Blumenbusch à 15 +er in einem sub Nr. 56
47 fl 31 +er
61. Joseph Conrad, Schneider vor verfertigte Messgewänder samt bey-
geschaffter Zugehör 11 fl ———
62. dem Frauenkloster Altenstadt vor 4 corporalien lauth Schein
4 fl 8 +er
63. Anton Diminquer, Handelsmann in Veldkirch vor Messgewänder-
Zeuge 32 fl 8 +er
64. Jakob Gantner, Schneider vor ein rothsammete Bursa pro Sanc-
tissimo zu providieren und Birets 8 fl ———
65. Wolfgang Pfanner, Mahler vor die Marmorierung der Cantzlen,
Tabernacul, auch Fassungen der Statuen und Altarblatt samt selbst
beygeschafften Gold und Kost 489 fl ———
66. Joseph Spalth, Bildhauer von Veldkirch vor verfertigte 5 Statuen
60 fl 25 +er
67. dem Lorenz Bürckhle, Bildhauer vor Ausstafierung der Altar-Blatt-
Raam mit Laubwerk, Hertzog-Huth und hochfürstlichem Wappen
etc. dann vor 5 Wochen Kostgeldt à 2 fl 30 +er 28 fl 42 +er
68. Johannes Schierser, Hafner vor 3 neue Öfen 61 fl ———
69. S. T. Herrn Landtvogt vor ein Mittagmahl vor die Geistlichkeit bey
der solennität und Einlegung des benedicierten Eggsteines zur
neuen Kirch, das ausgelegte bonificiert mit 20 fl 30 +er
70. Frantz Anton Guetschalckh, Kiefer vor zerschiednemahl die Mau-
rer und Zimmerleuth auszuspeisen lauth specification sub Nr. 64
in einem 36 fl 27 +er

71. Joseph Anton Brunhart, Miller wegen denen Zimmerleuthen gegebenen Mittagessen nach Aufrichtung des Kirchenthurms
3 fl ———
72. Johannes Götti, Miller am Berg, vor 348 Schnitt Hartholz à 4 +er, dann 654 Schnitt waiches Holtz à 3 +er zu gerüstbretter, Latten und Böden in anno 1767 sub Nr. 66
55 fl 54 +er
73. Peter Selle, Seeger hinter dem Gulmen, vor 1125 Schnitt zu Bretter, und Ibs-Lathen in Pfarrhof in anno 1767
56 fl 15 +er
74. dem Johannes Hilti, Seeger, vor 69 Schnitt à 4 +er samt Ebner-Lohn
4 fl 39 +er
75. Johannes Götti, Seeger am Berg, vor 736 Schnitt à 3 +er, Item vor 220 Schnitt zu Ibslatten à 3 +er, dann 246 Schnitt Lerchen-Holtz à 4 +er, Item vor 314 Viertel Ibs zu stampfen à 3 +er in einem
97 fl 54 +er
76. dem Peter Selle, Seeger hinder dem Gulmen, vor 1850 Schnitt an Bretter zu Böden und Ibslatten à 3 +er, dann vor zerschieden gemachte Geschirr an 99 fl ihm nur bezahlt
92 fl ———
77. Johann Baptist Hilti, Seeger-Lohn von 19 Schnitt à 3 +er, dann vor 3 Stöckh vor den Bildhauer à 2 +er
1 fl 27 +er
78. dem S. T. Herrn Landtvogt die ausgelegte Rayss-Speesen nachher Chur um wegen eint- dann anderer Conferierung cum celsissimo Ordinario vergüthet
16 fl 42 +er
79. Joseph Ammann, Gerber vor 123 Pfund Haar zum Pflaster à 3 +er, dann 53 Pfund detto rauhes à 2 +er
7 fl 55 +er
80. dem Valentin Pümpel, Barbierer um willen er den Sommer über bies gegen Weihnachten den Mahler in seiner Babir-Stuben gehalten an seinem Hauszinns abgeschrieben worden
4 fl ———
81. dem Benno Keckh, Knopfmacher in Veldkirch, vor gefertigte Quastel und Francen an die Fahnen
9 fl 10 +er
82. Johann Jakob Mayer, Kupferschmidt in Veldkirch vor ein kupfernes Tauff-Beckhen
5 fl 16 +er
- Summa Ausgab an Gelt auf Pfarrey- und Beneficiat-Häuser macht
7328 fl 49 +er

NOTIZEN ZU OBIGEN AUSGABEN :

1. in Rentamts-Rechnung 1768 sind fol. 81 sub titulo: Ausgab an Geld von cedirten Capitalien vermerkt:

Hievon fol. 8 (d. s. von den Unterthanen abgezahlte sog. Judenschulden, die das Rentamt direkt den Juden zurückgezahlt hat und dann die Unterthanen zu günstigen Bedingungen der Rentkassa zurückzahlen konnten)

sub Nr. 2^{1/2} seynd ausweisslich anliegender Specification an die neue Pfarrey auf dem Trisnerberg übergebene Capitalien, mit welchen Sr. Hochfürstliche Durchleucht ersagte Pfarr-Pfrundt dotiert, und gnädigst zu fundieren geruhet haben, in Einnahm gebracht, gegen dahero anwiederum zur Ausgab mit 7000 Gulden ———

2. diese früher den Juden zumeist geschuldeten Capitalien sind lauth Notiz in Rentamtsrechnung 1768 fol. 3 und fol. 6 ff. folgende: es heisst fol. 6 :

«dann kommen die vermög Stüfftbrief, auch anliegender gnädigst ratificirter specification von Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu fundierung der Pfarrpfrundt am Trisnerberg cedirt und geschenkhte Capital-Posten per 7000 Gulden, welche in nachstehenden bestehen»

- | | | |
|--|--------|-------|
| 1. Johannes Schedler modo die Söhne Christa und Joseph Schedler am Berg, de anno 1762 | 220 fl | ----- |
| 2. Jerg Lampert, modo Christa Lampert auf Masescha de anno 1763 | 225 fl | ----- |
| 3. Johannes Ospelt, vorhin Christa Ospelt in Lavadina de anno 1763 | 40 fl | ----- |
| 4. Sebastian Schedler in Fritzlina de anno 1762 | 125 fl | ----- |
| 5. Martin Eberle am Trisnerberg de anno 1763 | 130 fl | ----- |
| 6. Johannes Gosner im Gufer de anno 1766 | 60 fl | ----- |
| 7. Antoni Schedler und Christa Gosner, Gosner Christa Sohn am Trisnerberg de anno 1766 | 200 fl | ----- |
| 8. Sebastian Eberle alda de anno 1766 | 80 fl | ----- |
| 9. Johannes, Christa und Joseph Gosner am Berg 1766 | 75 fl | ----- |

10. Flori Gosner von Trisen de anno 1762	100 fl	-----
11. Jdem de anno 1763	107 fl	-----
12. Johannes Negele, Peter Negele Sohn von Trisen de anno 1763	50 fl	-----
13. Xaveri Lampert, vorhin Martin Lampert von Triesen de anno 1763	30 fl	-----
14. Flori Negele von Triesen wegen Jakob Ehrni de anno 1763	56 fl	-----
15. Joseph Barbir von Trisen de anno 1763	45 fl	-----
16. Johannes Frummelt, jung zu Trisen de anno 1763	60 fl	-----
17. Johann Georg Gosner, Würth von Triesen de anno 1764	250 fl	-----
18. Sebastian Frummelt von Trisen de anno 1765	71 fl	-----
19. Johann Georg Kindel von da de anno 1765	125 fl	-----
20. Leo Lampert von Trisen ab anno 1765	20 fl	-----
21. Mathis Beckh von Trisen ab anno 1765	100 fl	-----
22. Hans Ulrich Bantzer von Trisen de anno 1765	30 fl	-----
23. Ägidi Kindle von Trisen de anno 1765	50 fl	-----
24. Anton und Sebastian Hoch von Trisen de anno 1766	60 fl	-----
25. Christa Nigg sel. Wittib de anno 1766	39 fl	-----
26. Jakob Feger von Trisen de anno 1766	33 fl	-----
27. Michael Madlener von Baltzers de anno 1763	60 fl	-----
28. Anton, modo Joseph Nutt von da de anno 1763	100 fl	-----
29. Xaveri Foser von Baltzers de anno 1764	50 fl	-----
30. Johannes Vogt von Mels de anno 1764	51 fl	-----
31. Gregori Brunhart von Baltzers de anno 1765	200 fl	-----
32. Johann Baptist Burgmayer von Mels de anno 1766	250 fl	-----
33. Joseph Anton Tscholl zu Baltzers de anno 1766	160 fl	-----
34. Hans Michel Burgmayer von da de anno 1766	100 fl	-----

35. Anton Fill von Mels de anno 1766	33 fl	-----
36. Frantz Joseph Hilti von Schan de anno 1762	100 fl	-----
37. Stoffel Ospelt, modo Christa Hilti, Soldat zu Schan de anno 1762	100 fl	-----
38. Joseph Conrad, Enderle Sohn zu Schan an 3 Capitalposten de anno 1762 et 1763	360 fl	-----
39. Anton Willi, jung zu Schan de anno 1763	100 fl	-----
40. Frantz Willi, von Schan de anno 1763	200 fl	-----
41. Joseph Hilti, Zieglers sel. Erben zu Schaan de anno 1763	40 fl	-----
42. Jidem mit dem 2-ten Capital de anno 1765	43 fl	-----
43. Joseph Danner von Schan de anno 1764	72 fl	-----
44. Christoph Wachter, Christa Sohn von Liechtenstein, modo Frantz Hilde, Schuster zu Schaan 1764	40 fl	-----
45. Christian Conrad, Schreiner aus Schan de anno 1764	75 fl	-----
46. Johannes Hilti, Hans Sohn, modo Bernhardt Hilti von Schan de anno 1764	50 fl	-----
47. Joseph Mayer, Schreiner von Schan de anno 1765	100 fl	-----
48. Joseph Conrad, Schneider von Schan de anno 1766	100 fl	-----
49. Joseph Frummelt, Sattler, von Schan de anno 1763	163 fl	-----
50. Joseph Conrad, Enderle Sohn von Schaan, modo sein Schwester Magdalena Conradin an denen drei Capitalposten de anno 1762 et 1763 — auch wegen Johannes Conrad an denen 1764	300 fl 294 fl	----- -----
51. Martin Jehle ab Plankhen de anno 1764	50 fl	-----
52. Johannes Jehle samt seinen zwei Söhnen auf Plankhen de anno 1765	200 fl	-----
53. Joseph und Johannes Gantner auf Plankhen, wegen Jakob Ritter von Eschen de anno 1763	180 fl	-----
54. Caspar Rheinberger von Liechtenstein de anno 1762	70 fl	-----
55. Joseph Willi von dar de annis 1764 et 65 2 Posten	40 fl	-----

56. Jakob Walser, modo Johannes Laternser, Mathis Sohn von Liechtenstein de anno 1765	50 fl	----
57. Johannes Risch, jung allda de anno 1765	270 fl	----
58. Catharina Tresslin von Liechtenstein de anno 1765	36 fl	----
59. Christoph Ospelt, jung von dar de anno 1765	60 fl	----
60. Johann Georg Wolf, Schneider von dar de anno 1766	100 fl	----
61. Joseph Hämmerle zu Liechtenstein de anno 1766	100 fl	----
62. Michael Ospelt, Kiefer dahier de anno 1766	50 fl	----
63. Joseph Ospelt, Soldat von Liechtenstein de anno 1766	100 fl	----
64. Antoni Boss, Schuhmacher dahier de anno 1765	33 fl	----
65. Christoph Conrad de anno 1766	46 fl	----
66. Jakob Mayer sel. Erben zu Schellenberg 1762	70 fl	----
67. Jidem mit dem 2-ten Capital de anno 1762	50 fl	----
68. Johannes Kayer, modo Joseph Brendle vom Schellenberg de anno 1763	300 fl	----
	in Summa seind dies	7000 fl

Notiz zu Nr. 20 bei Ausgaben:

dieser Conrad Kientzli, Nagler am Wangerberg, heiratete laut Ehebuch Trisen am 14. 2. 1752 mit A. Eberlin, er starb 1798 — in den Rentamtsrechnungen sind regelmässig bei ihm eingetragen die Abgaben des Hintersass-Schutz-Geldes. Seine Frau starb am 30. XI. 1767, deren Schwerster Barbara hatte den Christian Eberle zum Manne, opifex in Lavadina, sie starb am 22. XI. 1767.

zu Nr. 48 bei Ausgaben:

Joh. Baptist Jörg, Glaser aus dem Misox, ist schon ab 1742 (Protokoll fol 101, sub 20. 9. 1742) als Hintersasse in Trisen erwähnt. Dieses Geschlecht ist vor einigen Jahren in Trisen wieder ausgestorben mit dem letzten, vulgo Glaser-Wisi genannt.

zu Nr. 72 bei Ausgaben

Johannes Götti, Müller und Säger am Trisnerberg, ist ein Sohn des ehemaligen Sennes Not-«Kerus» Götti im Meierhof oder herrschaftlichen Schwefelhof (Meierhof) und zu sommerszeit aber auf der damals herrschaftlichen Alp Sükka. Notkerus hat sich am Trisnerberg eingekauft anno 1736, nachdem ab 1734 der Schwefelhof von der Herrschaft an Pächter in Trisen vergeben worden. Er zahlte als Einkauf am Berg 33 fl 20 + er so lauth Nachlass der letzt-hiergewesten hochfürstlichen Kommission.

zu Nr. 73 bei Ausgaben

Peter Selli, Säger hinter dem Gulmen, das ist am Steg-Bach, wo heute noch eine Säge steht, ist öfter erwähnt in den Rentrechnungen und zahlt zeitweise an Wasserfluss-Zins 1 fl etc. aber ausdrücklich wird dann und wann erwähnt, dass das grosse Wasser die Säge weggenommen habe oder doch ruiniert hätte und er erhält also Nachsicht für jene Zeit betreff Wasserflusszins.

zu Nr. 79 bei Ausgaben

diese A m a n n , G e r b e r , sind erwähnt und zahlen Hintersass-Geldt schon 1762: Im Jahre 1784 kauft er um 20 fl das Bürgerrecht in Vadutz.

Fortsetzung ex anno 1769 für die neue Pfarr-Kirche und Pfarrhaus am Trisnerberg

Rentambtsrechnung de anno 1769 fol. 77 a tergo ff.

Ausgab an Gelt auf Pfarrey- und Beneficiat-Häuser, ausweislich anligend gnädigst - ratificirten specification de dato Wien 1. Martij 1770 kommen die anheurige Ausgaben als Nachtrag zur neugestifteten Berg-Kirchen und Pfarrhof lauth sub Allegaten von Nr. 1 bies 42 inclusive:

1. dem Joseph Bantzer, Schlosser zu Trisen, wegen unterschiedlichen Schlosser-Arbeiten lauth specificirten Conto 82 fl 59 +er
2. denen Johann und Michel Beckh, Schreineren, vor die Böden in der Kirche zu legen, die Stühle aufzurichten, auch das Beinhaus einzuschürmen etc. lauth Accord 62 fl — — —

3. Johann Hilti, Schreiner, vor Verfertigung der Thüren, Stiegen zur Cantzel etc. lauth Verding 65 fl 37 +er — Jtem vor gemachte Glasraamen, Betstühle im Chor, Fliegläden, Kasten in die Sacristei samt Antritt, Beichtstühlen, Postamentern zu den Seithenaltären etc. sag specification in einem 156 fl 41 +er
4. dem Galli und Domini Selle, Maurer, vor 35 Täg wegen Ergänz- und Vollendung der Mauren neben den Betstühlen in der Kirch, auch im Pfarrhaus à 30 +er 17 fl 30 +er
5. Johannes Hilti, Schmidt, vor 6 grosse und 16 kleine Clammern zu der Cantzel samt einig gethanen Fuhren von Schan bies an Berg mit Schreiner-Arbeith 3 fl 55 +er
6. Anton Dominiquer, Handelsmann in Veldtkirch, vor zerschiedene Gattungen Spitz, Borden und Seiden zum neuen Kirchenfahnen 20 fl ———
7. Joseph Konrad, Schneider, vor Verfertigung des neuen Fahmens samt Seiden lauth Schein 4 fl 38 +er
8. Frantz Simon, Mahler in Veldtkirch, die Fahnen-, und Kreutz Stangen zu fassen, auch 16 Stückh Knöpf zu vergolden 6 fl ———
9. dem Johann Ernst, Zinngiesser vor 1 Tauf-Beckhen 2 fl 24 +er
10. Frantz Xaveri Miller, Sailer vor das Seil zur Kirchenampel 4 fl ———
11. Joseph Spalth, Bildhauer von Veldtkirch, vor ein Herrgott an das Crucifix in Chorbogen samt Laubwerkh und Zugehör 6 fl ———
12. dem Wolfgang Pfanner, Mahler, vor Fresco-Arbeith zu Ausziehr und Ansehen des Hochaltars, auch Fassung des Chorgüters, Chor- stühlen samt anderen inclusive der selbstbegehofften materialien und Kost lauth conto und Schein 230 fl ———
13. Jgnatzi Meyer, Handelsmann in Veldtkirch, vor 86 Pfund Eysen à 7 +er 2 pfg — Jtem 30 Pfd Staab-Eysen à 6 Pfg., mehr 15 Pfd. Eysenblech à 15 +er, dann 38 Pfd. Klein-Eysen samt 30 +er Fuhr- lohn in einem lauth Conto 23 fl ———*)
14. Eidem vor 135 Pfd. Eysen à 7 +er 2 Pfg. dann 9¹/₄ Pfd. Blech à 15 +er in einem sag conto und Schein 19 fl 11 +er

15. Bernhardin Schindele, Kauffmann in Veldkirch, vor 24 Pfd.*) Bley à 9 +er 2 Pfg., so der Glaser zu annoch unfertig verbliebenen, jedoch schon voriges Jahr verrechneten 3 Creutz-Stöckhen im Pfarrhof verbraucht, dann vor 1 Pfd. Leim à 16 +er 4 fl 4 +er
16. Udalrico Walser, dispensatori S. J. in Veldkirch vor beygeschaffte Messgewand, Velo und anderen nöthigen paramenten das ausgelegte ersetzt lauth conto 52 fl 36 +er
17. dem Peter Lion, Handelsmann in Veldkirch, vor 300 Pfd. Glockhen-ertz à 24 +er 120 fl ———
18. Domini Geser, Schlosser in Veldtkirch, das Glockhenjoch zu beschlagen, vor den Haller- Tragschild und Schraufenwerckh 70 fl ———
19. Johann Baptist Jörg, Glaser von Trisen, vor neue Fenster in Glockhenthurm, ein Kirchenlatern 10 fl 26 +er
20. Ferdinand Rheinberger vor Fuhrlohn der Glockhen von Veldkirch biess zur Kirch 3 fl 5 +er
21. Johannes Götti, Miller am Berg, vor 242 Schnitt à 3 +er, dann vor 44 detti à 4 +er — Jtem wegen 25 Viertel Jbs zu stampfen à 3 +er nach Abzug annoch bezahlt 16 fl ———
22. Conrad Kientzle, Nagler am Berg, vor unterschiedliche Nägel 13 fl 36 +er*)
23. dem Weinhändler Kann von Strassburg vor 30 boudaillen Bur- gunder-Wein zu gnädigst angeschafften Refraichirung Sr. Fürstlichen Gnaden Bischofen zu Chur bey der Kirchen-Consecration inclusive des Fuhrlohnes sag anlag 26 fl 15 +er
24. Johann Conrad Scholer von Ulm vor 15 Boudaillen Mosler-Wein auf nembliches tractament bey der Kirchen-Consecration à 45 +er dann auch der Fuhrlohn in sammen 13 fl 5+er
25. Lorentz Zarn, Zellermeister in Chur, vor 12 Viertel 1 Mass ordi- nari Land-Wein à 16 +er samt Gelt vor verlurst lauth Conto (5 fl 52 +er Verlust) 28 fl ———
26. Sr. Hochfürstl. Gnaden Bischofen in Chur vermög Hochfürstlichem Cantzley-Rescripti de dato Wien 16. Augusti 1769 durch die Ge-

meind Vorstehere am Trisnerberg pro functione consecratae Ecclesiae in Namen der Gemend als eine «discretion» bezahlt

200 fl ———

sub eodem dem Herrn Hofkaplan Sr. Hochfürstl. Gnaden als caeremoniario bey sothaner function

15 fl ———

detto sub eodem dem fürstl. Kammerdiener

5 fl ———

denique sub eodem denen 4 Bedienten jedem 2 fl 24 +er

9 fl 36 +er

27. der s. t. Frau Landvögtin ihre Auslagen auf die tractation Sr. Fürstl. Gnaden samt Suite, auch übriger Geistlichkeit lauth Conto verüthet

57 fl 40 +er

28. Johannes Seeger, Zoller zu Vadutz vor Bewürthung der bischöfl. Bedienten, auch Fütterung der Pferdten über 2 Täg und Nächt lauth Conto

54 fl 53 +er

29. dem Johannes Beckh vor 10 Täg, Michael Beckh, Zimmermänner vor 5 Tag die Stuhlung zum Glockhen einhänckhen füglich zu richten, 2 Glockhen-Joch, Bruckhen und Geländer zu machen zu Aufziehung der neuen Glockhen à 28 +er zusammen sag conto

7 fl ———

30. Herrn Schindele, Kauffmann in Veldkirch, vor Wachs, Baumwollen Weiherrrauch samt anderem zur consecration der Kirch und Altären sag 2 Schein

8 fl 59 +er

31. Frantz Joseph Kessler, Uhrenmacher, vor die Kirchen-Uhr, welche 424 Pfd. wigt der Centner lauth accord à 76 fl thuth 322 fl 15 +er hieran bies nach verflossenem 1-jährigen Probezeit a conto bezahlt laut Schein

200 fl ———

nota bene der Überrest per 122 fl 15 +er wird in der 1770-Rechnung in Ausgab gelegt werden

32. Johannes Hilbi, Würth am Berg, vor 22 Täg dem Uhrmacher bey Einrichtung der Uhr geraichten Kost und Trunk = 52 +er, macht lauth Schein

19 fl 4 +er

33. Franz Xaver Miller, Sailer in Veldkirch, vor 3 Stuckh gewirnte Uhr-Sailer, 33 Klafter gemässen nach Abbruch 48 +er sind bezahlt worden

8 fl ———

34. dem Herrn rectori S. J. in Veldkirch vor beygeschafftes neues Missale vergüthet worden 8 fl 4 +er
35. Frantz Joseph Wolf, Schreiner, vor Verfertigung des Uhrgestells = 4 Tag à 24 +er lauth Schein 1 fl 36 +er
36. Ulrich Walser, Schmidt, vor ein neuen Schlaghammer zur Uhr samt hergegebenen Eysen und Stachelen, auch vier Laist-Nägeln lauth Schein 1 fl 52 +er
37. Herrn Pfarrer von Trisen vor 2 Laib Brodt zur Fütterung der bischöfl. Pferdten bey Ankunft in Triesen, als am Fuss des Bergs ——— 20 +er
38. Johannes Hilbi, Würth am Trisnerberg, vor Zöhrungen durch den Schlosser Domini Geser, Glockhengiesser, Zimmerleuth, Schreiner und andern, die die neue Glockhen in den Thurm thun verholffen lauth conto 13 fl 56 +er
39. dem Herrn Pfarrer Stephan Wohlwend auf dem Berg vor geraichte Speis und Trankh denen Bedienten über Nacht und zum Fruh-Stuckh in die consecrationis lauth conto 4 fl 4 +er 2 Pfg.
40. Fr. Udalrico Walser, dispensatori collegij S. J. in Veldkirch, vor beygeschaffte 16 $\frac{1}{4}$ Ellen Maylaändischen Magada zum Himmel à 52 +er — Jtem 9 $\frac{1}{4}$ Ellen Leinwand zum Futter à 28 +er, 15 Ellen Floret-seidene Borden 16 Loth à 22 +er, samt dem hierzugehörige 4 Stangen zu mahlen und vergoldete Knöpf 29 fl 28 +er
41. dem David Rheinberger vor seine Mühe und Versaumnus bey dem Glockhen ab wägen in Veldkirch ——— 40 +er
42. dem Gabriel Felix, Klockhengiesser vor 1149 pfd. à 9 +er Giesserlohn tuth 172 fl 21 +er, nach Auzug aber des übrig gebliebenen Ertzes à 103 $\frac{1}{2}$ Pfd., welche am Giesserlohn angezogen und jedes Pfd. mit 24 +er zu bezahlen angenommen hat betragend in Summa 41 fl. 24 +er annoch bezahlt lauth Schein 130 fl 57 +er Summa Ausgab an Gelt auf Pfarrey- und Beneficiat-Häuser id est am Trisnerberg pro anno 1769 1772 fl 17 +er 3 Pfg. das ist das dritte Bau-Jahr

NOTIZEN

Summa so aufgegangen in consecratione ecclesiae an «discretion»
sowie an Speis und Trunkh, und Bedienten etc. 415 fl 26 + er
(also war dies eine wahrhaft solenne «Tractation»)

zu Post 13, 14 und 22 steht bemerkt, dass diese Posten in der Burg-
grafenamts-Rechnung wieder verrechnet worden sub Einnahmen, da
denen selben auch wiederumb Eysen etc. gegeben wurde.